

# Auswirkungen der nationalsozialistischen Politik auf die Regensburger Zinngießerei Wiedamann

von Caroline-Sophie Ebeling

Die Chronik der Zinngießerei Wiedamann ist in der Geschichte Regensburgs fest verankert und ein Mosaikstein im Spiegelbild des wirtschaftlichen Charakters der Stadt seit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Eine im Jahr 2021 erschienene Monographie<sup>1</sup> widmet sich der kunsthistorischen Aufarbeitung der Firmenerzeugnisse aus längerer Perspektive. Hier ist das Kapitel der Fertigung innerhalb der Wiedamann'schen Firma während des „Dritten Reiches“ historisch relevant.<sup>2</sup> Dieser Aufsatz fokussiert stärker auf diesen Zeitabschnitt und die Auswirkungen der NS-Politik in Wirtschaft und Gesellschaft auf diesen regionalen Familienbetrieb.

Die Basis der Ausführungen bilden zunächst die Rahmenbedingungen in staatlich kontrollierter Wirtschaftsverwaltung, vor deren Hintergrund die Werkstatt Wiedamann zwischen 1933 und 1945 unternehmerisch agierte. Die Struktur des Arbeitsmarktes sowie besonders die Rolle der Arbeitsverwaltung werden kurz skizziert, um zu veranschaulichen, welchen Herausforderungen die Zinngießerei Wiedamann ausgesetzt wurde, nachdem der NS-Staat rechtliche Normen und Regeln der Wirtschaft zu eigenem Nutzen ausgehebelt hatte, und wie die sich daraus ergebenden personellen Entwicklungen innerhalb des Betriebes einzuordnen sind. Ebenso kommen die zunehmende Aufrüstung und ihre Umsetzung speziell im Handwerk zur Sprache.

Daraus resultieren weitere Fragen nach der Rolle des Familienbetriebs innerhalb der Rüstungsindustrie: Wie sah die Arbeitswelt der Zinngießerei vor ihrer Erklärung zum „kriegswichtigen“ Betrieb aus? Welche Personal- und Exportzahlen konnte der Betrieb verbuchen? Wann begann die auf Kunsthandwerk ausgerichtete Firma ihre Produktion für die Messerschmitt AG? Was bedeutete dies für einen metallverarbeitenden Kleinstbetrieb auf regionaler Ebene, in Zeiten von Rohstoff- und Arbeitskräftemangel? Ab welchem Zeitpunkt wurden Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene bei der Produktion in der Werkstatt Wiedamann eingesetzt und wie und warum wurden

---

1 Caroline-Sophie EBELING, Silber für jedermann. Die Zinngießertradition der Familie Wiedamann (Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte 15) Regensburg 2021. Über die in den Richtlinien für die Manuskriptgestaltung hinaus verwendete Abkürzungen: BArch = Bundesarchiv Berlin und Militärarchiv Freiburg; FamArW = Familienarchiv Wiedamann; HMR, NW = Historisches Museum Regensburg, Nachlass Wiedamann; StABa = Staatsarchiv Bamberg; StALa = Staatsarchiv Landshut.

2 Vgl. EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 55–57.

sie entsprechend behandelt? Innerhalb welcher „Handlungsspielräume und Zwangslagen“ kann das wirtschaftliche Handeln von Wiedamann eingeordnet werden?<sup>3</sup>

Und welche Formen von Absatzwirtschaft betrieb Wiedamann vor und nach 1933, um weiterhin auf seinen Betrieb und die Erzeugnisse aufmerksam zu machen?

## I. Die Zinngießerei Wiedamann: „Wertarbeit aus der Ostmark“<sup>4</sup>

Die Zinngießerei wurde 1821 von Adam Friedrich Wiedamann (1791–1860) in der Regensburger Goliathstraße gegründet. 1880 verlegte man die Werkstatt und den Laden in die Brückstraße 4. 1928 trat Richard Wiedamann senior (1905–1969) mit ersten eigenen Entwürfen im Firmenportfolio in Erscheinung, ab 1929 arbeitet er mit im Geschäft seines Vaters Eugen Wiedamann (1873–1954).<sup>5</sup> Vom Frühjahr 1931 bis Herbst 1939 beschickte die Firma „Eugen Wiedamann“ regelmäßig die Leipziger Mustermessen.<sup>6</sup>

1933 wurde schließlich die Verkaufsfläche in der Brückstraße umgebaut und durch größere Schaufenster erweitert.<sup>7</sup> Im gleichen Jahr besuchte am 22. Oktober Adolf Hitler als „glamouröser“ Reichskanzler Regensburg, begleitet von einem Staatsakt in Kelheim<sup>8</sup> und einem Empfang im Reichssaal des Regensburger Rathauses. Eugen Wiedamann war einer von vielen Beteiligten, die die Stadt beauftragte, ihren Empfang für Hitler u.a. mit zinnernem Tischgerät zu beliefern.<sup>9</sup> Ein Artikel im „Regensburger Echo“ vom Herbst 1933 erwähnt die Einrichtung des Reichssaales ausführlich und deutet zugleich an, welches Ansehen die Firma Wiedamann zu Beginn der 1930er Jahre regional und überregional genoss: „Bekanntlich ist der Prophet in seinem Lande wenig geehrt, und wenn wir von unserem Zinngießermeister Wiedamann in der Brückstraße auch nicht behaupten wollen, daß er von unseren Mitbürgern zu wenig bürgerliche Ehre erfährt, so wollen wir doch sagen, daß seine

---

3 Andreas HEUSLER – Mark SPOERER – Helmuth TRISCHLER (Hg.), Rüstung, Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit im „Dritten Reich“ (Perspektiven. Schriftenreihe der BMW-Group-Konzernarchiv 3) München 2010, S. 1: Das Begriffspaar „Zwangslagen und Handlungsspielräume“ soll im Kontext von Rüstung und Zwangsarbeit des „Dritten Reichs“ den Blick für individuelle Interessenslagen schärfen.

4 Annelies MANN, Wertarbeit aus der Ostmark. Zu den Bayerischen Ostmarkwerbewochen 1935. Eigener Bericht des Völkischen Beobachters, in: Völkischer Beobachter Nr. 282, 9. Oktober 1935, o.S.

5 Vgl. EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 36–54.

6 Vgl. FamArW, Diagramm der Leipziger Mustermessen; vgl. EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 54 f.

7 Vgl. EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 54–55; siehe auch: StAR, ZR II 2374, Grundtausch Laden Wiedamann Brückstrasse Pl. Nr. 3800 a, b, mit Plänen zum Umbau der Ladenfenster bei Wiedamann und der Verbreiterung des Gehsteiges.

8 Vgl. Helmut HALTER, Stadt unterm Hakenkreuz. Kommunalpolitik in Regensburg während der NS-Zeit (Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte 1) Regensburg 1994, S. 167.

9 Vgl. HMR, NW 10, R.L.: Das eindrucksvolle Regensburg. Glossen zum Staatsbesuch. Stimmungsvoller Reichssaal-Regensburger Zinn – „Ihr singt wundervoll Jungens“ – Der Schmuck der Straßen und Häuser, in: Regensburger Echo Nr. 43, 27. Oktober–2. November 1933, S. 3: Die Einrichtung des Saales erfolgte über Dr. Walter Boll und wurde u.a. von Jo Lindinger gestalterisch unterstützt. Siehe auch: HMR, NW 10, Der Staatsakt in Kelheim., in: Regensburger Anzeiger Nr. 291/71. Jhg., 23.10.1933, S. 1: „An den Vorbereitungsarbeiten waren weiter verantwortlich beteiligt: für die Illuminationen Baurat Heckenstaller, für die Straßenbeleuchtung Oberingenieur Weißhaupt und Obergeringenieur Prager, für die Quartiervermittlung und Auskunftserteilung das Hapag=Reise= und Verkehrsbüro und weitere acht Unterabteilungen. Auch die Städt. Berufsfeuerwehr hatte Vorsorge getroffen (...)“.

Erzeugnisse in unserer Heimat nicht die verdiente Beachtung finden. ‚Draußen‘ in Deutschland wird er in dieser Hinsicht weit mehr geschätzt. Nun aber kann man nicht mehr sagen, man würde seine Erzeugnisse zu wenig kennen [...].“<sup>10</sup>

Der in den Zeilen verklausuliert formulierte national-patriotische Anspruch, bezog offensichtlich den Vater als Firmeninhaber, die Geschäfte an den Sohn zu übergeben, der die Herausforderung nun allein zu meistern hatte.

1934 wurde Richard Wiedamann sen. Teilhaber der Firma seines Vaters „Eugen Wiedamann“ und trat am 1. Mai 1935 in die NSDAP ein.<sup>11</sup> In der Erhebung von 1939, die Richard Wiedamann sen. unterzeichnete, wurde ebenfalls vermerkt, dass er auch Mitglied der Hitlerjugend (HJ), des Reichsluftschutzbundes (RLB) sowie im Berufsverband der Zinngießer-Innung war<sup>12</sup>. Laut den Spruchkammerakten der amerikanischen Militärregierung war er außerdem Mitglied in der Reichskammer der bildenden Künste (R.d.b.K) „von Berufs wegen“ (von 1937 bis 1938 fungierte er als ehrenamtlicher Kreisbeauftragter für Regensburg) und als Unternehmer in der Deutschen Arbeitsfront (DAF).<sup>13</sup>

Das überregionale Ansehen der kunsthandwerklichen Produkte der Firma „Eugen Wiedamann Metallwerkstätten“ wuchs indes weiterhin, gerade im Ausland. Denn die Firma sollte einen großen Erfolg erzielen: Ein zinnernes Service nach Entwurf von Richard Wiedamann sen. gewann 1937 auf der Weltausstellung in Paris den Grand Prix.<sup>14</sup> Drei Jahre später erhielt er ein Ehrendiplom auf der Triennale in Mai-

10 HMR, NW 10, R.L., Regensburg (wie Anm. 9).

11 Vgl. BArch, R 9361-II 1197517, Parteistatistische Erhebung der NSDAP vom 11. bzw. 12. Juli 1939, 2 Seiten. Siehe auch: StAAm, Akten der Spruchkammer Regensburg I 1913: Richard Wiedamann war von Mai 1935 bis 1945 ohne Parteibuch Mitglied in der NSDAP.

12 Vgl. BArch, R 9361-II 1197517 (wie Anm. 11); siehe ebenso: StAAm, Akten der Spruchkammer Regensburg I 1913: Richard Wiedamann war von November 1933 bis Mai 1934 ehrenamtliches Mitglied bei der HJ, als Sportreferent und Gefolgschaftsführer.

13 Vgl. StAAm (wie Anm. 11 und 12): Mitgliedsnummer 6522 der RdbK: Richard Wiedamann war Mitglied bei der DAF von 1934 bis 1945; siehe ebenso: BArch R 3/2012, Reichsbetriebskarte von Eugen Wiedamann o.H.G. kunsthandwerkliche Werkstätten; seit 25.5.1943 ist Wiedamann W-Betrieb („Wehrmachtbetreuung“). Siehe auch: HMR, NW 5, Schreiben von Richard Wiedamann an den Vorsitzenden der Rüstungskommission XIII in Nürnberg, Betrifft Kriegsverdienstauszeichnungen: Demzufolge hat Richard Wiedamann, Betriebsführer, am 30.1.1944 vom RüKo das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter verliehen bekommen und der bei Wiedamann als Metalldrücker beschäftigte Johann Birzer (\*1896) am gleichen Tag die Kriegsverdienstmedaille, 12.5.1944, 1 Seite; siehe ebenso: HMR, NW 5, Rundschreiben des Vorsitzers der Rüstungskommission XIII des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan Winger, an die Herren Betriebsführer des Rüstungsbereiches XIII, Betr.: Kriegsverdienstauszeichnungen: Kartei der Kriegsverdienstauszeichnungen bei der Geschäftsstelle der Rüstungskommission erfährt eine Ergänzung: „Diese Ergänzung ist notwendig, weil durch die Verleihungen von Kriegsverdienstauszeichnungen an Angehörige der wehrmachtstreuen Rüstungsbetriebe nicht nur von den Stellen der Mittelinstanz (Rüstungsinspektion, Wehrkreisbeauftragten und Rüstungsobmann) erfolgen, sondern auch durch Zentrale Stellen solche Auszeichnungen unmittelbar an Gefolgschaftsmitglieder dieser Betriebe verliehen werden“, 11.1943.

14 Vgl. HMR, NW 5, N.N., Regensburger Kunstfleiß belohnt. Auszeichnung auf der Pariser Weltausstellung, in: Bayerischer Anzeiger Ausgabe A, Regensburger Anzeiger Nr. 318, 7. August 1937 (Ausschnitt), mit einer öffentlichen Anerkennung des Regierungspräsidenten von Niederbayern und der Oberpfalz Wilhelm Freiherr von Holzschuher (1918–1965); siehe ebenso: HMR, NW 5, N.N., Grand Prix für deutsche Zinngießerei, in: Neue freie Volkszeitung in München, Nr. 294, 17. August 1937; HMR, NW 5, N.N., Preisgekrönte Erzeugnisse bayerischer Industrie, bayerischen Handwerks und Gewerbes auf der Weltausstellung in Paris, in: Münchner Zeitung, Nr. 57/58, 26./27. Februar 1938 (Ausschnitt). Siehe ebenso: HMR, NW 5, zahlreiche Gratulationsschreiben zum Grand Prix 1937, so

land. 1938 kam noch ein Großer Preis auf der Internationalen Handwerks-Ausstellung in Berlin hinzu.<sup>15</sup>

Die Erzeugnisse der Firma wurden mit großem Erfolg europaweit abgesetzt. (Vgl. Abb. 1) 1939 wurde die internationale Anerkennung der Firma erneut sehr betont und zugleich sickerte der Anspruch des NS-Staates an einen Privatier durch: Gemäß der „Bayerischen Ostmark“ soll der Reichskanzler Adolf Hitler auf der zweiten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung in München ein Service der Zinngießerei Eugen Wiedamann erworben haben.<sup>16</sup> Dies war ohne Zweifel eine Auszeichnung für Wiedamann, wenngleich er die Beanspruchung dieser Information aber durch die staatlich kontrollierte Presse nicht beeinflussen konnte. Der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Max Heiße<sup>17</sup>, stellte den beiden Reichskammermitgliedern Eugen und Richard Wiedamann und ihrer Zinngießerei im gleichen Jahr ein Gutachten aus, dass sie – unter anderem aufgrund der beiden erwähnten Großen Preise – führend auf dem Weltmarkt seien. Auch die Absatzgebiete im Ausland ließen die Firma als „beachtliche Devisenbringerin“ erscheinen. Die durch die hervorragenden Erzeugnisse geleistete deutsche Kulturpropaganda war allein schon Veranlassung, jede nur mögliche Förderung dieser Firma zuteilwerden zu lassen.“<sup>18</sup> – ? Hier gibt sich das Interesse des Regimes an dem Unternehmen zum zweiten Mal zu erkennen.

Die Firma Eugen Wiedamann empfing zahlreiche Gratulationsschreiben für die Auszeichnung mit dem Grand Prix in Paris 1937. Obwohl der NS-Staat keinen Anteil an der Arbeit und Leistung der Firma hatte, beanspruchte er sie ganz unmissverständlich für seine Propagandazwecke.

---

zum Beispiel von dem Regierungspräsidenten von Niederbayern und der Oberpfalz W. Freiherr von Holzschuher (1893–1965) (7.12.1937), von dem Oberbürgermeister der Stadt Regensburg Otto Schottenheim (1890–1980) (so auch in: StAR ZR 2 2152, vom 6.12.1937) und von dem ersten Vorsitzenden des Kunst- und Gewerbevereins Regensburg Gustav Bosse (1884–1943) (8.12.1937).

15 Vgl. EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 50–54; siehe ebenso: HMR, NW 5, N.N., Regensburger Kunsthandwerk in Berlin. Ein Ehrenpreis aus Japan. Die Firma Wiedamann erhielt eine Bogenschützen-Ausrüstung, in: Bayerische Ostmark, 4. August 1938 (Ausschnitt); siehe auch: HMR, NW 8, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an die Deutsche Arbeitsfront Gauverwaltung Bayer. Ostmark, das auf Aufforderung von Herrn Gauobmann Magerl als Anlage zum Meldebogen „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ versandt wurde, Regensburg, 16. August 1939, 6 Seiten.

16 Vgl. HMR, NW 5, N.N., Regensburger Kunsthandwerk ausgezeichnet. Der Führer erwarb ein Service aus den Werkstätten Eugen Wiedamann, in: Bayerische Ostmark Regensburg, 1939 (Ausschnitt). Anm.: Das abgebildete Service, bestehend aus sechs Bechern, Deckelkanne und Tablett, wurde ab 1935 nach Entwurf des Architekten Wolfgang von Wersin (1882–1976) bei Wiedamann gefertigt. Siehe hierzu: EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 265 sowie Kannentypus Modellnr. 1901–1905 (Kat. Nr. 177-177.5) S. 267, Becher Modellnr. 1906–1907 (Kat. Nr. 180) S. 270, Tablett Modellnr. 1997 (Kat. Nr. 183) ebd. Von Wersin wurde im Jahr 1934 von den Nationalsozialisten aus politischen Gründen als Leiter der Neuen Sammlung am Bayerischen Nationalmuseum München entlassen.

17 Zu Max Heiße siehe Barbara SCHRÖTER, Stoff für Tausend und ein Jahr. Die Textilsammlung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt (GBI)-Albert Speer, Norderstedt 2013, S. 34. (Mit Dank für den Literaturhinweis an Roman Smolorz)

18 HMR, NW 5, Gutachten von Max Heiße, Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste für den Landeskulturwalter, Gau Bayerische Ostmark, Landesleitung für bildende Künste, 10. Januar 1939, 1 Seite; siehe ebenso: HMR, NW 5, Bescheinigung des Sekretariats der Industrie- und Handelskammer Regensburg, 6. Januar 1939, 1 Seite.

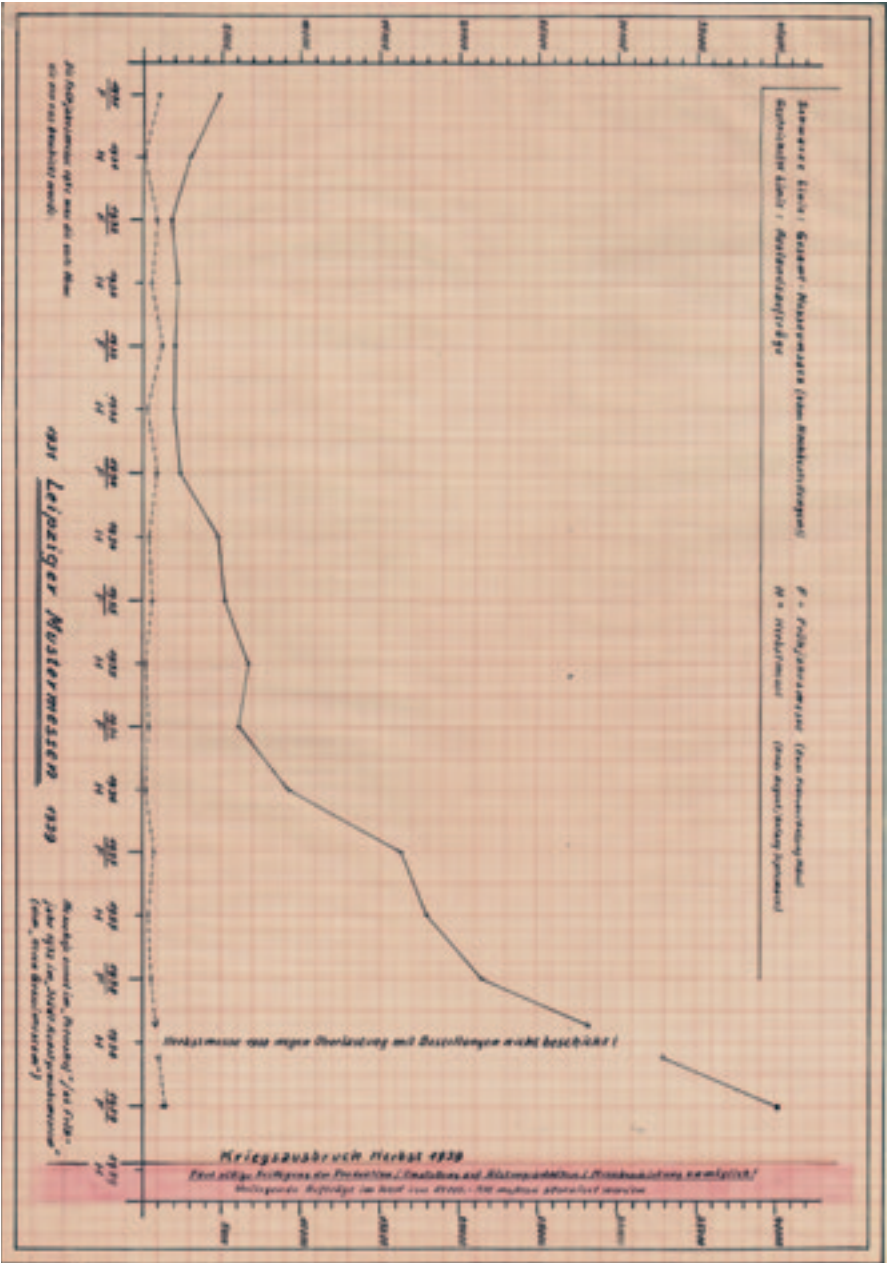


Abb. 1: Richard Wiedamann sen., Diagramm der Leipziger Mustermessen 1931-1939, FamArW, Repro: Caroline Ebeling

Wiedamann war Teil der von der NS-Ideologie beschworenen „Volksgemeinschaft“<sup>19</sup>, muss aber die Werbung des Staats sicherlich willkommen geheißen haben, denn sie förderte vor allem den Absatz im Inland, der immer noch wichtiger als der Export war.

## II. Geschäftslage und Rahmenbedingungen seit der Machtergreifung

Vor welchem verwaltungstechnischen Hintergrund musste nun die Firma „Eugen Wiedamann“ die Fertigung als kriegswichtiger Betrieb aufnehmen, nachdem am 1. September 1939 mit dem Überfall auf Polen der Zweite Weltkrieg begonnen hatte? Mit dem Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 sah die Hierarchie im „NS-Staat“ wie folgt aus: An der Spitze rangierte der Reichswirtschaftsminister, direkt darunter stand „die Reichswirtschaftskammer als Koordinationsorgan der Spitzenvertretungen der Wirtschaftszweige, der fachlich und territorial weiter untergliederten Reichsgruppen sowie der Industrie- und Handelskammern [...]“.<sup>20</sup> Bis 1942 waren die Landesarbeitsämter mitsamt den ihnen nachgeordneten lokalen Ämtern dem Reichsarbeitsministerium unterstellt.

Mit der sog. „Verreichlichung“ – also der rigorosen Konzentration von Machtbefugnissen durch die NS-Behörden –zunächst in Preußen 1934, dann ab 1936 in den weiteren deutschen Ländern, wurde der Bereich der Wirtschaftssteuerung im Deutschen Reich zentralisiert. Die Landesministerien hatten nun zuallererst die Interessen des Reiches umzusetzen, nicht anders war es freilich beim „Staatsministerium für Wirtschaft“ in Bayern.<sup>21</sup>

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unterlagen die Rahmenbedingungen für die Produktion im Großen und im Kleinen einem beschleunigten Anpassungsmodus<sup>22</sup>: „Die Wirtschaft war für Hitler und die Nationalsozialisten etwas Sekundäres, abhängig von der Existenz eines machtvollen Staates; sie hatte den Interessen des Staates zu dienen und nicht umgekehrt.“<sup>23</sup> Was für die mächtigen Wirtschaftssubjekte in Deutschland galt, betraf auch die kleine Wiedamann'sche Zinngießerei.

Im arbeitspolitischen Bereich wurden einschneidende institutionelle und materielle Veränderungen vorgenommen, nachdem sich die militärische Lage im Jahr 1941/42 einschneidend verändert hatte. Am 21. März 1942 wurde Fritz Sauckel zum „Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz“ (GBA) ernannt. Der bisherige Gauleiter

---

19 Der Begriff „Volksgemeinschaft“ war in der Weimarer Zeit mit anderen Inhalten gefüllt als in den Jahren des Nationalsozialismus. Mehr dazu bei: Michael WILD, Volksgemeinschaft und Führererwartung in der Weimarer Republik, in: Gudrun BROCKHAUS (Hg.), *Attraktion der NS-Bewegung*, Essen 2014, S. 175–193, hier S. 175; Jörg RETTERATH, „Was ist das Volk?“, *Volks- und Gemeinschaftskonzepte der politischen Mitte in Deutschland 1917–1924*, Berlin 2016, bes. S. 403 f.

20 Werner BÜHRER, *Wirtschaft*, in: Wolfgang BENZ – Hermann GRAML – Hermann WEISS (Hg.), *Enzyklopädie des Nationalsozialismus*, Stuttgart 1997, S. 108–122, hier S. 112.

21 Vgl. Knut BORCHARDT, *Zur Geschichte des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr*, Stuttgart 1987, bes. S. 38 f.; siehe ebenso: Daniel RITTENAUER – Wolf WEIGAND, *Bayern in der NS-Zeit (1933–1945)*, in: Manfred TREML (Hg.), *Geschichte des modernen Bayern. Königreich und Freistaat*, Regensburg 2021, S. 381–520, hier bes. S. 384, 411–413.

22 Zur Kriegswirtschaft siehe: Mark SPOERER, *Neue deutsche Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts*, München 2013, S. 182, 202.

23 BÜHRER, *Wirtschaft* (wie Anm. 20) S. 108.



und Reichsstatthalter von Thüringen erhielt damit weitreichende Vollmachten zur Mobilisierung und Lenkung von Arbeitskräften, um die Lücken in der Belegschaft vieler Rüstungsbetriebe zu schließen.<sup>24</sup> Diese „Lücken“ wurden u.a. durch „Arbeiter“ aus dem Zivilsektor geschlossen. Diese wurden über die Arbeitsämter verteilt, so auch in Regensburg: „Die Verteilung der Arbeitskräfte vor Ort oblag dem Arbeitsamt, das durch die DAF, den Reichsnährstand und den Reichstreuhandler unterstützt wurde.“<sup>25</sup> Arbeitsämter sicherten sich von Anfang an auch die Unterstützung der Kommunen, denn „die Förderung des Ausländereinsatzes ist [...] nicht nur eine Ressortaufgabe der Arbeitsverwaltung, sondern geht alle verantwortungsbewussten Behörden und Dienststellen an und nicht zuletzt die Gemeinden und die Ortspolizei“<sup>26</sup>. Insbesondere ging es der Arbeitsverwaltung darum, das obligatorische Anmeldeverfahren für jeden ausländischen Zivilarbeiter sowohl in der Meldebehörde als auch bei der Polizei reibungslos und rasch abzuwickeln. Der Bedarf an Arbeitskräften wurde zunächst bei den Sammelstellen, die bei der Vierjahresplanbehörde angesiedelt waren, gestellt<sup>27</sup>. Der GBA ordnete am 11. Juli 1942 an, dass die Dienststellen der Arbeitsdienstverwaltung ausschließlich zur Entgegennahme von Aufträgen auf Gestellung von Arbeitskräften zuständig seien<sup>28</sup>. Gleichwohl wurde nachgewiesen, dass spätestens 1943 auch die Industrie- und Handelskammer (IHK) über die Zuweisung von Zwangsarbeitern verfügte. Da bei der IHK Regensburg keine aussagekräftige Aktenüberlieferung über Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkrieges vorhanden ist<sup>29</sup>, muss ihre Rolle nach dem Plausibilitätsprinzip verdeutlicht werden: Die IHK muss am Verteilungssystem der ausländischen Zivilarbeiter von Anfang an im Auftrag des Reichsarbeitsministeriums und seit dem Dienstantritt des GBA in dessen Auftrag beteiligt gewesen sein<sup>30</sup>. Die Frage der Abgrenzung der Kompetenzen zwischen IHK und Arbeitsamt bleibt bezüglich der ausländischen Arbeitskräfte offen. Es steht aber fest, dass der Arbeitsverwaltung die führende Rolle zukam. Nur ausnahmsweise durften Anforderungen nicht über das Arbeitsamt, sondern über das Reichsministerium für Bewaffnung und Munition (RMfBuM) an das Reichs-

24 Vgl. Marie-Luise RECKER, Sozialpolitik, in: Wolfgang BENZ – Hermann GRAML – Hermann WEISS (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, Stuttgart 1997, S. 123–134, hier S. 124.

25 Siehe: Roman P. SMOLORZ, Zwangsarbeit im „Dritten Reich“ am Beispiel Regensburgs (Regensburger Studien 8) Regensburg 2003, S. 30.

26 Ebd., S. 72. Siehe auch: Philipp HERTEL, Arbeitseinsatz ausländischer Zivilarbeiter, Stuttgart 1942, S. 6.

27 SMOLORZ, Zwangsarbeit (wie Anm. 25) S. 72, Nürnberger Prozess: 29. Mai 1946, S. 118 f. Siehe auch: Christian ZENTNER (Hg.), Der Nürnberger Prozess, Digitale Bibliothek Bd. 20, Berlin 1999, S. 18315 f. (vgl. Nürnberger Prozess Bd. 15, S. 64 f.).

28 SMOLORZ, Zwangsarbeit (wie Anm. 25) S. 72, vgl. BArch, R6-46, S. 3; vgl. Ronald SMELSER, Robert Ley: Hitlers Mann an der Arbeitsfront. Eine Biographie, Paderborn 1989, S. 265; SMELSER nennt weitere Stellen, die bei der Anwerbung von Zwangsarbeitern eine Rolle zu spielen versuchten und zählt dazu das RWM, die OT, die DAF und sogar einzelne Firmen auf. Seine These bestätigen die Aussagen von Sauckel während des Nürnberger Prozesses, vgl. Nürnberger Prozess: 12. Dezember 1945, S. 109 und ZENTNER, Nürnberger Prozess (wie Anm. 27) Bd. 20, S. 3156. Siehe auch: Ulrich HERBERT, Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches, Bonn 1999, S. 99.

29 Vgl. Eva SCHMIDT, Die Industrie- und Handelskammer Regensburg zur Zeit des Nationalsozialismus 1933–45, Univ.-Magisterarbeit Regensburg 2002.

30 SMOLORZ, Zwangsarbeit (wie Anm. 25) S. 72, vgl. Petra RIEDL, 100 Jahre Arbeitsamt Regensburg 1900–2000, Regensburg 2000, S. 88; siehe ebenso: SCHMIDT, Industrie- und Handelskammer (wie Anm. 29) S. 35.

arbeitsministerium gerichtet werden, also mittelbar an den GBA<sup>31</sup>.“ Dem RMfBuM in der Fläche nachgeordnet waren die mit Wehrmachtspersonal besetzten Rüstungsinspektionen bzw. Rüstungskommandos (RüKo), die den Arbeitskräfteeinsatz bei Betrieben des Rüstungssektors beeinflussten. Die Organisation des Arbeitseinsatzes von Kriegsgefangenen war eine ausschließlich der Wehrmacht vorbehaltene Aufgabe. Jeder Wehrkreis verfügte über mehrere Stalag (Mannschafts-Stammlager) und meist ein Oflag (Offiziers<sup>32</sup>-Stammlager). Je nach regionaler Zuständigkeit wurden von den Stalags Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos nach Anforderung der Arbeitsverwaltung (bzw. der Wehrmacht selbst) zusammengestellt, zum Einsatzort transportiert und auch von dort von sog. Landeschützen (meist älteren Soldaten) bewacht.<sup>33</sup> Anders als in Industrie und Landwirtschaft waren solche Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos nur selten einzelnen Handwerksbetrieben zugeordnet, sondern der örtlichen Kreishandwerkerschaft, die sich um die Verteilung auf die einzelnen Werkstätten kümmerten. Für Regensburg regional zuständig war das Stalag XIII A in Sulzbach-Rosenberg (südlicher Teil der Oberpfalz und nördlicher Teil der Oberpfalz und nördlicher Teil von Niederbayern), im Wehrkreis XIII (Nordbayern).

Der Betrieb Wiedamann bezog, wie noch im Detail gezeigt wird, seine Arbeitskräfte gleichermaßen aus dem zivilen Bereich wie auch aus dem militärischen Sektor der Kriegsgefangenen.

### III. Wiedamann und die Rüstungsindustrie im Speziellen

Die Tätigkeit der „Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten“ als „kriegswichtiger Betrieb“ war nur scheinbar eng verknüpft mit der Ansiedelung der „Bayerischen Flugzeugwerke Regensburg GmbH“, der späteren Messerschmitt Regensburg GmbH in Regensburg-Prüfening<sup>34</sup>, obwohl eine solche Einordnung diskutiert wird.<sup>35</sup> Im Januar 1938 rollten dort die ersten Bf 108 aus der Endmontagehalle;<sup>36</sup> Anfang des

---

31 SMOLORZ, Zwangsarbeit (wie Anm. 25) S. 72, siehe auch: BArch, R6-46, S. 3.

32 Gemäß der Kriegsgefangenen-Konvention von 1929 durften kriegsgefangene Offiziere nicht zur Arbeit gezwungen werden. Da das „Dritte Reich“ die Wirksamkeit dieser Konvention im Verhältnis zur Sowjetunion bestritt, wurden auch kriegsgefangene sowjetische Offiziere zur Zwangsarbeit herangezogen. (Mit Dank für den Hinweis an Roman Smolorz)

33 Mark SPOERER, Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Deutschen Reich und im besetzten Europa 1939–1945, Stuttgart/München 2001, S. 102: „Der Beschäftigung von Kriegsgefangenen lag – im Gegensatz zu der von ausländischen Zivilarbeitern – kein Arbeitsvertragsverhältnis des bürgerlichen Rechts zugrunde, sondern ein „öffentliches Rechtsverhältnis besonderer Art.“ Die öffentliche Hand „überließ“ die Kriegsgefangenen dem Einsatzträger unter Mitteilung der allgemeinen Überlassungsbedingungen. Daher schlossen das Stalag und der Unternehmer in den ersten Kriegsjahren für jeden Einsatz einen Überlassungsvertrag, auf den jedoch ab März 1942 aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung verzichtet wurde.“

34 HALTER, Stadt (wie Anm. 8) S. 312–330.

35 Vgl. Robert WERNER, Wie der „Führer“ Zinnkunst vergoldete. Recherche zur Zinngießerei Wiedamann, in: <https://www.regensburg-digital.de/wie-der-fuehrer-zinnkunst-vergoldete/01032023/>, vom 1. März 2023, zuletzt abgerufen am 9. Januar 2025.

36 Vgl. Peter SCHMOLL, Die Messerschmitt-Werke im Zweiten Weltkrieg. Die Flugzeugproduktion der Messerschmitt GmbH Regensburg von 1938 bis 1945, Regensburg<sup>3</sup>2004, S. 14.



Jahres 1939 dann die ersten Modelle der Bf 109 E-3, des künftigen Standardjagdflugzeuges der Luftwaffe.<sup>37</sup>

Dass sich die Fa. Wiedamann im Kriegsverlauf zu einem von vielen kleinen Unterlieferanten der Messerschmitt GmbH entwickelte, war kein Automatismus, sondern ergab sich durch eine zunehmend zentrale Planfertigung im Rüstungssektor. Bis Juli 1939 war die Zinngießerei eine rein kunsthandwerklich orientierte Werkstatt gewesen. Einem firmeneigenen Sozialbericht aus dem Jahr 1941 zu Folge, vermutlich erstellt von Richard Wiedamann senior für die Beteiligung am Wettbewerb „Leistungskampf der deutschen Betriebe“, wurden die wichtigsten Entwicklungen innerhalb der Firma knapp zusammengefasst: „Der Berichtszeitraum stand im Zeichen der durch den Krieg bedingten fast vollständigen Umwandlung unserer Erzeugung. Das Herstellungsverbot für Zinngeräte hat uns in große Schwierigkeiten gebracht, zumal die Umstellung auf Rüstungsarbeiten auch nicht von heute auf morgen durchgeführt werden konnte. Die Finanzkraft der Firma wurde derart in Anspruch genommen, daß nur mit äußersten Einsparungen durchzukommen war. Viele der beabsichtigten sozialen Verbesserungen mußten daher zurückgestellt werden“<sup>38</sup>. Diese Verbesserungen bezogen sich auf Arbeitsräume, Produktionstechnik, Entlohnung, Krankengeldzuschüsse, Veranstaltungen sowie Lehrlingsfortbildungen.<sup>39</sup>

Wiedamann musste sich, um seinen Betrieb auszulasten, ab 1939 um Rüstungsaufträge bemühen. So wurde er etwa im Mai 1940 vom Reichsinnungsverband des Schlosserhandwerks in Berlin darauf aufmerksam gemacht, dass das RüKo Nürnberg für die „Fertigbearbeitung von gezogenen Mundlochbüchsen noch einige geeignete Werkstätten“<sup>40</sup> suchte. Da die Drehbänke bei Wiedamann zu diesem Zeitpunkt nicht voll ausgelastet waren, war man an neuen Aufträgen sehr interessiert.<sup>41</sup>

Der Betrieb fertigte Wehrmachtsaufträge in verschiedenen Dringlichkeitsstufen bzw. produzierte in „Sonderstufe“ (abgekürzt als „SS“), d.h. Wiedamann arbeitete ab dem Jahr 1940 für die Junkers Flugzeug- und Motorenwerke A.G. Dessau<sup>42</sup>, die Dornier-Werke GmbH München-Neuaubing<sup>43</sup>, die Daimler-Benz A.G. Sindelfingen<sup>44</sup>

<sup>37</sup> Vgl. SCHMOLL, Messerschmitt (wie Anm. 36) S. 38.

<sup>38</sup> HMR, NW 8, Sozialbericht 1. Juli 1939 bis 30. Juni 1941, Regensburg, 2. Oktober 1941, 2 Seiten, S. 1.

<sup>39</sup> Vgl. HMR, NW 8 (wie Anm. 38).

<sup>40</sup> HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Nürnberg, Betr.: Arbeitsbörse, 17.5.1940.

<sup>41</sup> Vgl. HMR, NW 2 (wie Anm. 40).

<sup>42</sup> Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rüstungsbezirks (Rü. Ber.) Nürnberg, Abteilung Luft, Geheimschreiben der Junkers-Werke, Dessau vom 3.3.41 „Ihren Fall Dringlichkeitseinstufung betreffend“, 13.3.1941.

<sup>43</sup> Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, Sonderstufenbestätigung der Dornier-Werke München über den Auftrag 62Mü 999/7, 15.3.1941, 1 Seite; siehe auch: HMR, NW 2, Abschriften von Auftragsauszügen der Dornierwerke G.m.b.H an Fa. Wiedamann, Auftragsgegenstand: Scheiben 9,2 DoN 923 Mat. 3115.5, 24.12.1940 sowie für Distanzbüchsen nach Zeichnung 1 DoN 766/2, „Sonderstufe“, 11.12.1940.

<sup>44</sup> Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Gruppe Luftwaffe, Betr.: Dringlichkeit der Wehrmachtaufträge, Ihr Rundschreiben vom 3.10.40 Az. 131 Gr. I/III Schi/MI. Nr. R 8734/40, 1.11.1940; siehe auch: HMR, NW 2, Rundschreiben von Major (unleserlich) Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Az. 131 Gr. I/III Schi/MI. Nr. R 8734/40, Betr.: Kennzeichnung der Dringlichkeit der Wehrmachtaufträge, 3.10.1940, 3 Seiten.

sowie in Sonderstufen auch für die Leichtmetallbau Regensburg GmbH<sup>45</sup> sowie für Otto Ramstetter, elektrotechnische Apparate, München.<sup>46</sup> Neben den genannten Rüstungsfirmen fertigte Wiedamann bereits für die Messerschmitt Regensburg GmbH sowie die Messerschmitt A.G., Augsburg. So entstehen in der Regensburger Werkstatt ab März 1941 Kleinteile für die Bf 109, die Me 109 sowie Me 210.<sup>47</sup> Ein Jahr später fungierten, neben der Messerschmitt G.m.b.H.<sup>48</sup>, die Dornier-Werke GmbH, München-Neuaubing als Wiedamanns Hauptabnehmer.<sup>49</sup>

Im November 1940 arbeitete er fast ausschließlich für die Flugzeugindustrie und ordnete sich damit der Kontrolle durch verschiedene regionale und überregionale, staatliche und halbstaatliche Institutionen unter. Die Firma wurde zum Wehrbetrieb ernannt und war dementsprechend zu weitgehender Geheimhaltung verpflichtet. Im Laufe des Jahres 1940 wurde der Betrieb folglich durch verschiedene Stellen inspiert<sup>50</sup>. Bei einer Auflistung von 16 Betrieben in Regensburg, die „kriegswirtschaftliche Produktion auszuführen haben“<sup>51</sup>, wurde Wiedamann allerdings nicht einmal namentlich erwähnt: „Weiterhin sind noch verschiedene Kleinbetriebe in Regensburg mit wichtigen Teilaufträgen der Bayer. Flugzeugwerke beschäftigt.“<sup>52</sup> (Abb. 2) Am 10. Oktober 1941 wurde die Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten im Rahmen des genannten „Leistungskampfes deutscher Betriebe“, zusammen mit einigen anderen Regensburger Firmen, für das Gau-Diplom vorgeschlagen.<sup>53</sup> Weite-

45 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, Sonderstufen-Bestätigung für Bestell-Nr. 396/1133/18 der Fa. Leichtmetallbau Regensburg G.m.b.H. vom 5.4.41, 8.4.1941, 1 Seite.

46 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, Sonderstufen-Bestätigung für den Auftrag Nr. 6835 vom 14.2.41 der Firma Otto Ramstetter, München, 25.3.1941, 1 Seite; siehe auch: HMR, NW 2, Abschrift einer Liste der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Nürnberg, z.Hd. Herr Dipl. Ing. Selmer, 19.8.1941.

47 Vgl. EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 56; siehe ebenso: HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, Sonderstufen-Bestätigung der Firma Messerschmitt G.m.b.H., Regensburg vom 28.3.41 für Bestell-Nr. 136 U/210 und 137 U/210, 139 U/210 bis 140 U/210, 149 U/109F, 150 U/210, 151 U/109F und 152 U/109F, 154 U/109 und 158 U/109F, 29.3.1941, 1 Seite.

48 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Fa. Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, Sonderstufenbestätigung der Firma Messerschmitt G.m.b.H., Regensburg für Bestell-Nr. 430 U/109 F vom 24.4.41 und Bestell-Nr. 485 U/109 F vom 25.4.41, 26.4.1941, 1 Seite.

49 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Fa. Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII z.Hd. von Herrn Hauptmann Glen(c)k, Betr.: Werkstättenverbesserung, 13.3.1942, 1 Seite; siehe auch: HMR, NW 2, Schreiben an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, Sonderstufenbestätigung der Firma Dornier-Werke G.m.b.H., München-Neuaubing für den Auftrag Nr. 63Mü 468/7 vom 28.4.1941, 30.4.1941, 1 Seite; Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII z. Hd. v. Herrn Hauptmann Glenk, Betr.: Sicherstellung unserer Gefolgschaft, 31.1.42.

50 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Gruppe Luftwaffe, Betr.: Betriebsbesichtigungen., 9.11.1940: „1. Rüstungsinspektion Nürnberg, 2. Arbeitsamt Regensburg, 3. Handwerkskammer Regensburg, 4. Innungsverband (?), 5. Industrie- und Handelskammer Regensburg, 6. Kreispolizei Regensburg, 7. Gewerbeaufsicht der Reg. v. Oberpfalz u. Niederbayern, 8. Gewerbeamt Regensburg, 9. Betriebsamt Regensburg, 10. Süddeutsche Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft, Nrbg, 11. Arbeitsfront Regensburg.“

51 BArch, NS 5-I 66, Schreiben des Kreisobmanns (unleserlich) an die Kreisleitung NSDAP. Regensburg, z. Hd. d. Parteigenossen Schmidbauer, Betr.: SA-Dienst, 29.1.1940.

52 BArch, NS 5-I 66 (wie Anm. 51).

53 StABA, M 36 Nr. 224, Anhang zur Unterlagen „Leistungskampf Firma Wiedamann“, Darstellung der Betriebsgeschichte, Regensburg, 5.3.1942.

Abb. 2: Schreiben des Kreisobmanns Glas (?) an die Kreisleitung der NS.D.A.P., 29. Januar 1940, BArch NS 5-I 66, Repro: Roman Smolorz



re Betriebe waren: die Lebensmittelgroßhandlung Stefan Angerer (Auweg 30), die Schlosserei Jakob Kaiser<sup>54</sup> (Brunnleite 1) und der Großhandel in sanitären Einrichtungen Richter und Frenzel (Erhardigasse 11). Als vorbildlicher Kleinbetrieb wurde die Turmuhrnenfabrik Georg Rauscher in Stadtamhof benannt.<sup>55</sup> Diese Diplorauszeichnung diente insbesondere der NS-Propaganda im Sinne geschlossener Reihen im Dienste der Partei. Am Ende hatte die Firma nichts davon.

Das Gau-Diplom wurde der Firma nicht verliehen, da die DAF die Zustimmung verweigerte, weil Wiedamann nichts für die sportlichen Aktivitäten seiner Mitarbeiter unternehmen würde.<sup>56</sup> Im Oktober 1942 meldete er sechs Mitarbeiter beim RüKo

<sup>54</sup> Vgl. StABa, M 36 Nr. 231, Leistungskampf der deutschen Betriebe, Firma Jakob Kaiser, Schlosserei/Kunstschmiede wurde das Abzeichen „vorbildlicher Kleinbetrieb“ verliehen, Schreiben von Dr. Fischer, Zentralbüro der DAF, Amt für Soziale Selbstverantwortung, Hauptabteilung Leistungskampf, Berlin, 22.1.1943.

<sup>55</sup> Vgl. BArch NS 5-I 66, Schreiben des DAF-Kreisobmanns (?) Lindner an die Kreisleitung der NSDAP, Regensburg, Betr.: Leistungskampf der deutschen Betriebe 1941/42, 10.10.41, 1 Seite.

<sup>56</sup> Vgl. StABa, M 36 Nr. 224, Schreiben des Kreiswarts Schneider, DAF, Kraft durch Freude, Gaudienststelle Bayerische Ostmark, an den Kreisobmann Glas, Betr.: Vorschlag Gaudiplom für Fa. Wiedamann, Regensburg: Keine Zustimmung zur Verleihung des Gaudiploms, da in sportlicher Hinsicht nichts in der Firma für Mitarbeiter getan wird, Regensburg, 6.11.1941.

als Beschäftigte in der Luftwaffenfertigung, sogenannte „fliegerische Bevölkerung“.<sup>57</sup> Bemerkenswerterweise erkannte das RüKo Regensburg die gemeldeten Mitarbeiter – aufgrund einer neuen Festlegung des Begriffes „fliegerische Bevölkerung“ – nicht als solche an, da sie nicht in einem Rüstungsbetrieb der Luftwaffe arbeiteten und demnach die Anerkennung als „fliegerische Bevölkerung“ nicht erfolgen konnte.<sup>58</sup> Strukturell gehörte Wiedamann ab Ende Oktober 1942, laut RüKo Regensburg, zu den Betrieben in der sog. Betreuung W (Luftwaffenbetreuung)<sup>59</sup> und war als ein kriegswichtiger Kleinbetrieb eingeordnet, der sich dem großen, übergeordneten Wirtschaftsregime fügen bzw. sich gegenüber anderen Regensburger Firmen als solcher ausweisen musste: Bei der Firma Josef Biersack Elektroinstallation, sollte Wiedamann sich auch noch im November 1942 als kriegswichtiger Betrieb legitimieren. So bat er beim RüKo Regensburg um eine Bestätigung dafür, da die Firma Biersack Wiedamann dringend benötigte Drehmotoren – insgesamt 22 Stück – immer noch nicht geliefert hat. Es hatte nämlich die o.g. Bestätigung gefehlt.<sup>60</sup> Gleichzeitig war die Firma Wiedamann auf diesen Maschinenproduzenten derart angewiesen, dass sie das RüKo Regensburg ersuchte, sich überhaupt um das Fortbestehen der Firma Josef Biersack zu bemühen. Denn der Inhaber sollte zum Zollgrenzschutz eingezogen werden und die Firma geschlossen werden. Wiedamann bezog zu diesem Zeitpunkt seit zehn Jahren bei ihm die Maschinen und musste nun um den Fortgang der Sonderstufe-Arbeiten bangen.<sup>61</sup>

#### a) Rohstoffe

Die Produktion wurde zusätzlich durch die allgemeine Eisen- und Metallkontingentierung determiniert, waren doch der Eisen und Stahl seit 1.5.1937 im Rahmen des Vierjahresplans nicht mehr frei verfügbar (bzw. kontingentiert). Unter der Leitung des für die NS-Wirtschaftspolitik zuständigen Hermann Göring wurde die private Wirtschaft dazu angehalten, sich den Erfordernissen anzupassen. Staat und Partei griffen durch verordnete Programme dirigierend in den Produktionsprozess ein.<sup>62</sup> Die Kontingentierung von Eisen sollte – gemäß einer weiteren Eisenmarktordnung vom 17.6.1942 – über Scheine erfolgen, die als Punkteschecks bei der „Eisenverrech-

---

57 Vgl. HMR, NW 2, Meldekarten der Rüstungsinspektion (Rü. Insp.) des Wehrkreises XIII, Abteilung Luftwaffe Ha/Je. von Wiedamann, Richard/Seehütter, Karl/Lehner, Anton/Büschl, Georg/Endl, Ludwig/Machsreiter, Wilhelm, September/Oktober 1942.

58 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben von Major Leutgeb, RüKo Regensburg des Reichministers für Bewaffnung und Munition an die Firma Eugen Wiedamann Metall-Werkstätten, Betr.: Meldung zur fliegerischen Bevölkerung, Bezug: Dortiges Schreiben v. 10.10.42 W/P/M., Nürnberg, 3.11.1942, 1 Seite.

59 Vgl. HMR, NW 2, Einschreiben des Gruppenleiters „Maschinelles Berichtswesen (MB)“ (unleserlich) der Rü. Insp. XIII des Reichsministers für Bewaffnung und Munition Bezirksstelle für maschinelles Berichtswesen, Betreff: Beschäftigtenmeldung zum Stichtag 31.10.42, 2 Seiten.

60 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg Gruppe Luft, Betr.: Beschaffung von Elektromotoren, Regensburg, 27.11.1942, 1 Seite; siehe ebenso: HMR, NW 2, Bestätigung des Hauptmannes Glenk, Kommando des Rü. Ber. Nürnberg des Reichsministers f. Bew. u. Mun. zur Vorlage bei der Fa. Josef Biersack, Regensburg: Fa. Eugen Wiedamann ist ein kriegswichtiger Betrieb, 29.6.1942, 1 Seite.

61 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten an das RüKo Regensburg, Betr.: Elektrotechnische Betreuung unseres Betriebes, 6.11.1942, 1 Seite.

62 Vgl. Klaus-Peter METRA, Der Vierjahresplan, in: LEMO, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/industrie-und-wirtschaft/vierjahresplan.html>, zuletzt abgerufen am 2.8.2023. (Mit Dank für den Literaturhinweis an Roman Smolorz)

nungsstelle“ gutgeschrieben werden konnten. Vor allem die Lage der Zinnbestände verschlechterte sich zunehmend. Im Jahr 1943 – so ist es einer Mitteilung vom 19.6.1942 zu entnehmen – sollte es mit am schwierigsten werden, da nur mit einem monatlichen Aufkommen von 400 Tonnen, anstatt wie bisher mit 900 bis 1000 Tonnen deutschlandweit zu rechnen war. Tonnen zu rechnen war. Zinn müsse durch Blockadebrecher aus Japan eingeführt werden, und daher müsse der Zinneinsparung weiterhin erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.<sup>63</sup> Es folgte im Juli 1942, auf Anordnung des für Heeresrüstung zuständigen Albert Speers, eine weitreichende Schrotterfassung in den Betrieben.<sup>64</sup> Die Entscheidung, wie viele Mengen verschrottet werden sollen und damit der „Mehrerzeugung von Stahl“ zugeführt werden können, wurde in die „Hand des deutschen Betriebsführers“ gelegt – eine Verlagerung der Verantwortung auf die unterste Ebene, obwohl diese die Kontingentierung weder steuern und beeinflussen konnte.<sup>65</sup> Propagandistisch begegnete der Staat dem Rohstoffmangel u. a. mit dem Wettbewerb zur Einsparung von Nichteisenmetallen<sup>66</sup> bis hin zu Richtlinien über die Beschlagnahme von metallenen Gegenständen.<sup>67</sup> Rohstoffe, vor allem Metalle, wurden nach Kriegsbeginn 1939 zum begehrten Gut; ein Beleg dafür, auch für Regensburg, ist die Metallspende des deutschen Volkes von April 1940. Die Bevölkerung wurde zum Eisensparen angehalten, alles andere

63 Vgl. BArch, RL 3-49, Schreiben der Bewahrungsgemeinschaft (unleserlich) Metalle vom Reichsminister für Bewaffung und Munition, Der Vorsitzer Eduard Houdremont, Allgemeiner Überblick über die Metalllage im Jahr 1943, Essen, 19.6.1942, 7 Seiten; siehe auch: BArch, RL 3 49, Anlage mit Liste des Wirtschafts- und Rüstungsamtes, Bedarf III. Quartal 1942 und voraussichtliche Entwicklung der Metallkontingente im II. u. IV. Quartal 1942 in t/Monat: Zuteilung von Zinn bei der Luftwaffe II./42 bei 155 t, III./42 bei 128 t, IV./42 bei 115 t, 7.5.1942.

64 Vgl. StAR, ZR III 2070, Mobilisierung der Eisenreserven, in: Münchner Neueste Nachrichten Nr. 195, 14.7.1942.

65 Vgl. StAR, ZR III 2070 (wie Anm. 64); siehe auch: StAR, ZR III 2070, Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger vom 25.6. und 13.7.1942 und vom 9.7.1943. Siehe auch: StAR ZR III 2070, Rundschreiben Nr. 301/43, Nr. 21/47800/43 des Regierungspräsidenten des Landeswirtschaftsamtes Fürth i. Bay., Betreff: Absatzlenkung von Eisenwaren für den privaten und landwirtschaftlichen Bedarf, Fürth, 29.7.1943.

66 Vgl. HMR, NW 2, Rundschreiben des Hauptmannes und Adjutanten Elsässer des RüKo Nürnberg des Reichsministers für Bewaffung und Munition, Az. 131 Abt. Z/III/Schi/HL Nr. R 870/42, Betr.: Preisausschreiben NE-Metalle, 23.7.1942; siehe auch: HMR, NW 2, vierseitiges Faltblatt vom Chef des Heereswaffenamtes Leeb, General der Artillerie, 1942.

67 Vgl. BArch, RL 19 7, Nr. 240, Abschrift eines Schreibens des Reichsministers der Luftfahrt u. Oberbefehlshaber der Luftwaffe As. 66 a (LD Ag. II 5), Betr.: Erfassung von Gegenständen aus Metall, Bezug: I. Anordnung 54 der Reichsstelle für Metalle vom 5.4.42 betr. Beschlagnahme und Einziehung von Betriebs- und Einrichtungsgegenständen in Gaststätten, Krankenanstalten und ähnlichen Betrieben – veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 88 vom 16.4.42 – und Richtlinien der Reichsstelle für Metalle, die als Anlage 1 beigelegt werden. II. Anordnung 55 der Reichsstelle für Metalle vom 25.6.42 betr. Beschlagnahme und Ablieferung von Getränke- und Anlagen – veröffentl. im Deutschen Reichsanzeiger u. Preuss. Staatsanzeiger Nr. 148 vom 27.6. 42 – u. Ausführungsbestimmungen vom 25.6.42 – veröffentlicht wie vor. III. Erlaß des Reichswirtschaftsministers II. EM 3204/42 vom 13.7.42 betr. Metallmobilisierung in der öffentlichen Verwaltung und Richtlinien der Reichsstelle für Metalle, die als Anlage 2 beigelegt werden, 3 Seiten; Anlage 1: Richtlinien der Reichsstelle für Metalle zur Anordnung 54 betr. Beschlagnahme und Einziehung von Betriebs- und Einrichtungsgegenständen in Gaststätten, Krankenanstalten und ähnlichen Betrieben. (Richtlinien für die ablieferungspflichtigen Betriebe), 6 Seiten, 5.9.1942; siehe auch: BArch, RL 19 7 Nr. 240, Sonderaufsammelbefehl des Luftgaukommandos VII, Az. 19 o mob (13) /S) IIa3 mob, Betr.: Erfassung von Betriebs-, Gebrauchs-, Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen aus Kupfer, Messing, Tombak, Bronze, Neusilber oder anderen Kupferlegierungen, Blei, Nickel, Zinn und deren Legierungen, gez. von Major (unleserlich), Senetti und Reg. Rat. Engl, München, 20.9.1942, 4 Seiten.



würde den Kriegsgegnern helfen.<sup>68</sup> So wurden in der Stadt Regensburg bei Behörden insgesamt 6.900 kg Metall gesammelt, in der Wirtschaft 5.570 kg und von Privat sogar 48.000 kg.<sup>69</sup>

Die Sorge um die Zuteilung von Rohstoffen und Maschinen sowie Arbeitskräften für die Produktionserhaltung innerhalb der Wiedamann'schen Werkstatt nahm insbesondere ab Kriegsbeginn zu. 1939 musste die Firma harte finanzielle Einbußen verkraften: Das Diagramm der Leipziger Mustermessen (siehe Abb. 1) nennt einen Betrag von 80.000 RM an vorliegenden Aufträgen – im Rahmen dieser geplanten Messebeschickung in Leipzig – der nun von Wiedamann bei Kriegsausbruch storniert werden musste. In Relation zu den während der Friedensfertigung bei Wiedamann verwendeten Mengen an Zinn bietet ein Vergleich der Firma zwischen 1930 und 1941 einen Einblick in die neue Realität: Darin sind die bis September des genannten Jahres beschickten Ausstellungen und die Kilogramm-Mengen an Zinn, die jeweils dorthin geliefert wurden, aufgelistet. Dafür wurden insgesamt 176,29 kg benötigt. Für Sonderanfertigungen des Jahres 1936 bis einschließlich September kam ein Verbrauch von 37,5 kg Zinn hinzu. Im Ladenverkauf innerhalb des genannten Zeitabschnitts wurden zusätzlich 310 kg Zinn und außerdem für Bierkrugdeckel sowie Reparaturen 53,2 kg verarbeitet; von den Deckeln gingen 4,5 kg ins Ausland.<sup>70</sup> Bei jedem Vormerkchein für neue Geräte, die dringend benötigt wurden, um die Produktion am Laufen zu halten, mussten genaue Angaben zum Materialbedarf hinterlegt werden: Für eine Schriften- und Flachgraviermaschine GO, die Wiedamann im Juli 1941 von der Firma Friedrich Deckel, Präzisionsmechanik und Maschinenbau, München erhalten sollte – um Kopierfrästeile für Flugzeugbau herzustellen – wurden „202 kg Eisen und Stahl, 1 kg Chrom, 1 kg Wolfram, 2 kg Kupfer, 2 kg Zink und 5 kg Zinn“<sup>71</sup> beantragt. Bei dem Briefverkehr zur Beschaffung einer Handhebelfräsmaschine Modell Barbara Elektra kann dieser Verwaltungsgang sogar

68 Vgl. StAR, ZR III 2070, Die neue Eisenmarktordnung, in: Münchner Neueste Nachrichten vom 17.6.42 (Ausschnitt).

69 Vgl. StAR, ZR 2 8112, Schreiben an das Bezirkswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk XIII, Fürth, Betr.: Metallspende-Ergebnis, Regensburg, 26.4.1940.

70 Vgl. HMR, NW 5, Liste „Beschickte Ausstellungen des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36, Sonderanfertigungen des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36, Ladenverkauf des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36, Bierkrugdeckel und Reparaturen des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36“, 12. September 1936, 4 Seiten: „Kunstausstellung München 1936: 7,2 kg (Zinn); Das Pferd in der Kunst, München: 1,7 kg; Wanderausstellung, Kunst u. Gewerbeverein, Regensburg: 3 kg; Reichsstand des deutschen Handwerks-Gestaltendes Handwerk, Berlin: 8,15 kg; Ostmarkausstellung Leipzig, Grassi-Museum: 22,29 kg; Ostmarkausstellung Leipzig, Petershof: 19,7 kg; Reiseandenkenschau, München: 6,9 kg; Reiseandenkenschau, Leipzig: 6,9 kg; Ostmesse Königsberg: 16,8 kg; Siegespreise und Ehrengaben, München: 7,9 kg; Deutschlandausstellung, Berlin: 22 kg; Kunst und Kunsthandwerk am Bau, Leipzig: 18,95 kg; Kunstgewerbeverein E.V. Pforzheim: 27,3 kg; Reichsstand des deutschen Handwerks, Funkausstellung: 9,5 kg.“ Liste „Beschickte Ausstellungen des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36, Sonderanfertigungen des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36, Ladenverkauf des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36, Bierkrugdeckel und Reparaturen des Jahres 1936 bis einschliesslich 11.9.36“, 12.9.1936, 4 Seiten.

71 HMR, NW 2, Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, mit Anlage des Vormerkcheins bei der Firma Friedrich Deckel, 15.3.1941, 2 Seiten. Siehe auch: HMR, NW 1, Rundschreiben Nr. 93 des RüKo Regensburg d. Reichsm. f. Rüstung u. Kriegsproduktion, Az.: 105 f/Gr. TB/Re/Sch., an W(W)-Betriebe lt. Sonderverteiler, Betr.: Einschränkung des monatlichen Stromverbrauchs bei eintretendem Arbeits- oder Leistungsmangel bezw. in Katastrophenfällen, gez. Oberst u. Rüstungskommandeur Däumling, Regensburg, 25.11.43, bezüglich Stromeinschränkungen bei der Fertigung „SS 4940-5200-0223/43“ b. Fa. Wiedamann.



noch genauer nachvollzogen werden: „Zuständig für die Zuweisung einer Kontingentsziffer für die von Ihnen bei der Firma Gebrüder Theisen, Nürnberg bestellten Handhebelfräsmaschine Modell Barbara-Elektra ist Ihre Wirtschaftsgruppe. Sollte eine Ablehnung dieser Dienststelle erfolgen, so käme für die Beschaffung einer Kontingentsziffer Ihr unmittelbarer Auftraggeber in Frage. Erst wenn beide Möglichkeiten ergebnislos sind, kann Ihnen durch das RüKo über das RLM die benötigte Eisenmenge durch eine Kontingentsziffer zugebilligt werden. In diesem Falle ist jedoch die Vorlage des Aufteilungsblattes für Eisen und Stahl und, falls Nichteisenmetall zusätzlich noch notwendig ist, ein Metallschein für Wehrmachtsaufträge in je dreifacher Ausfertigung bei der Dienststelle erforderlich<sup>72</sup>.“ Wiedamann war wiederholt zu diesem Verwaltungsaufwand gezwungen, um die Fertigung „von Kleinteilen für Flugzeugbau“ (zum Beispiel Stahlbüchsen und Stahlbolzen<sup>73</sup>) für den Hauptabnehmer Messerschmitt in der Dringlichkeitsstufe SS/WS gewährleisten zu können: „Wir haben von der Firma Messerschmitt G.m.b.H., Regensburg-Obertraubling dringende SS-Aufträge über ca. 40.000 Sechskantschraub-Bolzen und dergleichen zu erledigen. Die Aufträge fallen laut Mitteilung der Werke sämtliche unter das Programm WS II. Unsere vier vorhandenen Revolverbänke sind sämtliche etwa 10–12 Jahre alt und arbeiten nicht mehr mit der notwendigen Genauigkeit. [...] Der Besteller beabsichtigt weiterhin laufend Anschlußaufträge in den genannten Artikeln an uns zu geben, da er anderweitig diese nicht mehr unterzubringen vermag. Unter diesen Umständen ist eine Erneuerung bzw. Ergänzung des vorhandenen Maschinenparks unerlässlich und wir bitten Sie uns daher zur Genehmigung der beiliegenden drei Vormerkscheine zu helfen.“<sup>74</sup>

Zu letzterem gesellten sich dann zunehmend andere Versorgungsengpässe. So wurde das Kfz der Firma bei Kriegsausbruch eingezogen. Wiedamann sah sich im Juni 1941 gezwungen, um den Transport von Material, Lieferungen und Betriebs-

72 HMR, NW 2, Schreiben des Kommandeurs des Rü. Ber. Nürnberg Oberstleutnant (unleserlich) an die Firma Eugen Wiedamann Metall-Werkstätten, Betr.: Beschaffung einer Handhebelfräsmaschine Modell Barbara Elektra, Bezug: Ihr Schreiben vom 4.3. bzw. 13.3.1941 Zeichen W/H/M., Nürnberg, 20.3.1941; siehe auch: HMR, NW 2, Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abt. Luft, bezugnehmend auf ein Telefonat mit Leutnant Nickel: Für das Fräsen kleiner Normteile für laufende Aufträge der Firmen Dornier-Werke, München-Neuaubing (Bestell-Nr. 63 Mü/131// Sonderstufe SS, Bestell-Nr. 62 Mü/724/217, beide für Do 217), den Junkerswerken Dessau (Bestell-Nr. 43135, Sonderstufe SS) und der Messerschmitt G.m.b.H., Regensburg (Bestell-Nr. 9901U/109F, Nr. 9050U/109F bis Nr. 9063U/109F) wird dringend die kleine Handhebelfräsmaschine „Barbara Elektra“ benötigt, 4.3.1941; siehe auch: Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft z. Hd. v. Herrn Dipl. Ing. Selmer, 5.8.1942, 1 Seite: Noch im August 1942 wird der Antrag für die Handhebelfräsmaschine „Barbara Elektra“ wiederholt abgewiesen.

73 Vgl. HMR, NW 2, Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, bezüglich eines Vormerkscheins zu einer spitzenlosen Präzisions-Rundschleifenmaschine zur Fertigung von Stahlbüchsen und -bolzen für Messerschmitt, 19.5.41.

74 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, Betr.: Maschinenbeschaffung, 20.6.1942, 1 Seite mit Anlage: Vormerkscheine Revolverbänke; siehe auch: HMR, NW 2, Vormerkschein für eine Säulenbohrmaschine der Firma Gottlieb Ostadal K.G. PRAG XIII vom 29.10.1942, 2 Seiten: Im Oktober 1942 musste mit einer erheblichen Auftragssteigerung gerechnet werden, die die alte Maschine nicht mehr hätte leisten können. Siehe ebenso: HMR, NW 2, Anlage zum Vormerkschein, Schreiben der Firma Wiedamann an das RüKo Regensburg, Betr.: Maschinen-Beschaffung, 29.10.1942, 1 Seite; siehe auch: HMR, NW 2, Vormerkscheine für Kopierfräsmaschine und Industriediamanten, 11.6.1942; HMR, NW 1, Diverse Vormerkscheine für Maschinen.

mitteln zwischen den einzelnen Werken für Messerschmitt aufrechtzuerhalten, die rote Bewinkelung – eine Fahrerlaubnis im Krieg für das Fahrzeug Typ Adler 2 Liter Pkw. II E-24 014 bei der Polizeidirektion Regensburg zu beantragen; diese wurde wiederholt abgelehnt. Ohne das Fahrzeug entstand durch die Abwesenheit seiner Arbeitskräfte, die den Materialverkehr anderweitig im Fluss halten mussten, ein beträchtlicher Leerlauf in der Produktion.<sup>75</sup> Im Juni 1944 hatte auch die allgemeine Treibstoffsituation eine einschneidende Verschärfung erfahren: Vergaser, Diesel und Motoröl wurden in diesem Monat kaum ausgegeben.<sup>76</sup>

Die dauernd drohenden Betriebsausfälle beispielsweise durch mangelndes Brennmaterial für die Beheizung der Arbeitsräume<sup>77</sup> hielten schon vier Jahre lang an und zermürbten das Arbeitsklima in der Firmenleitung allmählich. Ende März 1944 meldete Wiedamann schließlich einen immer schärfer werdenden Materialmangel. Rüstungsfertigungen allein konnten die Firma nicht mehr lange versorgen.<sup>78</sup> Die zeitgleich „vom Führer befohlene Jägerfertigung“ zwang hingegen das RüKo alle Produktionsmöglichkeiten voll auszuschöpfen. Zu dem Zweck sollte die Arbeitszeit auf 72 Stunden pro Woche angehoben und Sonntagsarbeit eingeführt werden; so auch im Wiedamann'schen Betrieb. Zuschläge für Feiertagsarbeit während der Ostertage mussten von den Betriebsführern bezahlt werden.<sup>79</sup> Wiedamann wurde in der Existenz bedroht und war damit erpressbar – wie sich auch anhand der Situation seiner Arbeitskräfte zeigte. Die Verlagerung der außergewöhnlichen und angeordneten Produktionskosten auf die Privatbetriebe hatte Folgen für die Arbeiterinnen und Arbeiter.

<sup>75</sup> Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII, Abteilung Luft, Nürnberg, Betr.: Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen, 27.6.41; siehe auch: HMR, NW 2, Schreiben von Major (unleserlich) Kommando des Rü. Ber. Nürnberg an die Firma Eugen Wiedamann Metall-Werkstätten, Az. F.M. Abt. Ia2/Dr. F./De. Nr. 41, Betr.: Weiterbenutzung des Kraftfahrzeugs IIE 24014. Bezug: Dort. Schrb.v. 27.6.41, Zeichen: W/P/M, Nürnberg, 4.7.1941; Vgl. HMR, NW 1, Antrag auf Erteilung eines Kraftfahrzeug-Benutzungs-Nachweises der Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten bei der Kraftfahrzeugzulassungsstelle bei der Polizeidirektion Regensburg, 20.8.1943; siehe auch: HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg z. Hd. von Herrn Hauptmann Hauptmann, Lieferwagen soll entwinkelt werden, Teilverlagerung nach Wutzelhofen muss durchgeführt werden, Entwinkelung soll zurückgestellt werden, 25.7.1944; vgl. auch: HMR, NW 4, Schreiben von Major Nickl, RüKo Regensburg, Az.: FM 220/Ni/Ki, Betreff: Sicherstellung fertiggestellter Geräte, 15.3.1944, 1 Seite: Das Rü. Kdo hat eine umgehende Verladung von fertigen Geräten aus den Produktionsstätten sowie eine Abstellung dieser in einer Entfernung von mindestens 5 Kilometern befohlen.

<sup>76</sup> Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Firma Wiedamann an das RüKo Regensburg, Betr.: Treibstoff, 1.12.1943, 1 Seite; vgl. auch: HMR, NW 4, Schreiben der Firma Wiedamann an das RüKo Regensburg Gruppe Luft, Az. FM 220 Ni/Ki, 15.3.1944 bzw. 16.3.1944, 1 Seite; siehe auch: HMR, NW 4, Rundschreiben Nr. 127 des RüKo Regensburg d. Reichsm. f. Rüstung und Kriegsproduktion Az.: 112/Gr. Z/T.u.V./Hpt/Ko. an alle Rüstungsbetriebe, Betr.: Treibstoff, gez. von Hauptmann Hauptmann sowie Oberst und Rüstungskommandeur Däumling, Regensburg, 3.6.1944.

<sup>77</sup> Vgl. HMR, NW 2, Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Nürnberg Gruppe Luftwaffe, z. Hd. Herrn Hauptmann Gli(e!)nk, 7.10.1940: Brennmaterial für die Aufträge der Dornier-Werke zur Do 217.

<sup>78</sup> Vgl. HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, Gruppe Luft, 30.3.1944.

<sup>79</sup> Vgl. HMR, NW 4, Schreiben des RüKo Regensburg des Reichsm.f. Rüstung und Kriegsproduktion Az.: 103b4/Z. Gr. Ib1/He/Wei. an die Betriebsführer laut Verteiler, Betr.: Arbeitszeit während der Osterwoche, 29.3.1944.

## b) Arbeitskräfte

Die Arbeitskräftesituation des Familienbetriebes ist eine Referenzkategorie, die aussagekräftig über den Stand des Handwerks im Krieg ist. Der Schwund des Stammpersonals als Facharbeiterschaft zu Gunsten der Wehrmacht und als Spezialarbeiter der Metallbranche von der Rüstungsindustrie<sup>80</sup> zwang Wiedamann dazu, Ersatzpersonal zu suchen. Das stellten allerdings nur Kriegsgefangene und zivile ausländische Arbeitskräfte dar.

Zu Beginn des Jahres 1939 bestand der Großteil der Wiedamann'schen Belegschaft aus Zinngießern und Zinngießerlehrlingen. Bei 7307 Arbeitstagen pro Jahr arbeiteten elf Zinngießer, sechs Lehrlinge, ein Graveur, drei Metalldrücker, ein Packer (Hausmeister, Ausgeher), vier Ladenmitarbeiter, ein Ladenlehrling, eine Bürokraft und ein kaufmännischer Lehrling bei Wiedamann“. (Abb. 3) Im Juni 1941 wurde die Firma – mit Hilfe eines besonders verdienten Mitarbeiters – zum Rüstungsbetrieb umgestellt, und das während des 15-monatigen Heereinsatzes von Richard Wiedamann sen.<sup>81</sup> Bereits im August 1941 musste er sein gesamtes Ladenpersonal (sieben Frauen) als Hilfsarbeiterinnen in den Werkstätten – auf einer Betriebsfläche von 360 qm – einsetzen<sup>82</sup>, obwohl der NS-Staat jedenfalls propagandistisch den Frauen eine andere Rolle zugewiesen hatte.<sup>83</sup>

Es lag in Wiedamanns besonderem Interesse, wie auch bei anderen Familienbetrieben, für sein Personal zu sorgen, um wenigstens ein Minimum des Mitarbeiterstamms erhalten zu können.

Durch die Beantragung von Sperrausweisen<sup>84</sup> und die versuchte Rückholung von verdienten Mitarbeitern aus dem Kriegseinsatz<sup>85</sup>, bemühte sich Wiedamann praktisch die Produktion fortzuführen, so zum Beispiel mit der Bitte um erneute Be-

80 Vgl. BArch, RW 20-13/10, Lagebericht der Wehrwirtschafts-Inspektion XIII, Nürnberg an das Oberkommando der Wehrmacht W Stb W Rü, Berlin, Az.: 6034/39 g, Betreff: Meldungen über den Mob-Verlauf, 8.11.1939, Blatt 36; siehe auch: BArch RW 20/1, Kriegstagebuch der Rü. Insp. XIII vom 30.11.1939: Freimachung von Facharbeitern. Siehe ebenso: EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 55 und HALTER, Stadt (wie Anm. 8) S. 419.

81 Vgl. HMR, NW 5, Schreiben von Richard Wiedamann an die HWK Regensburg, Betr.: Antrag auf Kriegsverdienstkreuz, für langjährigen Mitarbeiter und Betriebsobmann Hans Schieber (\*1885), 24.6.1941, 2 Seiten: Umstellung auf Kriegsfertigung war, nach Angaben von Richard Wiedamann, zunächst „unproduktiv“.

82 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Nürnberg Gruppe Luftwaffe z. Hd. v. Herrn Dipl. Ing. Selmer, Betr.: Betriebskarte, 19.8.1941, 1 Seite: Mit Stand der Friedensfertigung zum 1.7.1939 war die Gefolgschaftsstärke von 29 Personen auf 27 Personen zurückgegangen. Siehe auch: HMR, NW 2, Anlage der Firma Eugen Wiedamann zu einem Schreiben an das RüKo Nürnberg z. Hd. Herr Dipl. Ing. Selmer, 19.8.41.

83 Zur Rolle der Frau im Nationalsozialismus siehe: Kirsten HEINSOHN – Barbara VOGEL – Ulrike WECKEL (Hg.): Zwischen Karriere und Verfolgung. Handlungsräume von Frauen im nationalsozialistischen Deutschland, Frankfurt am Main/New York 1997 (Neuaufgabe 2022).

84 HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft, mit einer Anlage von 3 Sperrausweisen für Alfons Aumer, Anton Lehner und Wilhelm Krämer, 13.3.1941; siehe auch: HMR, NW 2, Sperrausweis zur Rückbehaltung im Rü-Urlaub gemäß Vfg. OKH (Ch.W.Rüst u.B.d.E.) AHA/Ag/H Nr. 30000/41; siehe auch: Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abt. Luft, z.Hd. von Herrn Hauptmann Glink (Glenk!), Betr.: Ihre Zuschrift Az.: 131 Abt. Ib/De. Nr. R 383/41g, Antrag der Firma Wiedamann auf UK-Stellung der drei Genannten Rü-Urlauber und wichtigsten Arbeiter der Firma, 6.2.41.

85 Vgl. HMR, NW 1, Schreibmaschinenmanuskript bezüglich der Rückführung des Schlossers Gottfried Birner (\*1905), stationiert bei Erster Abteilung 7 der Panzerjäger in München, ca. 1944, 1 Seite.

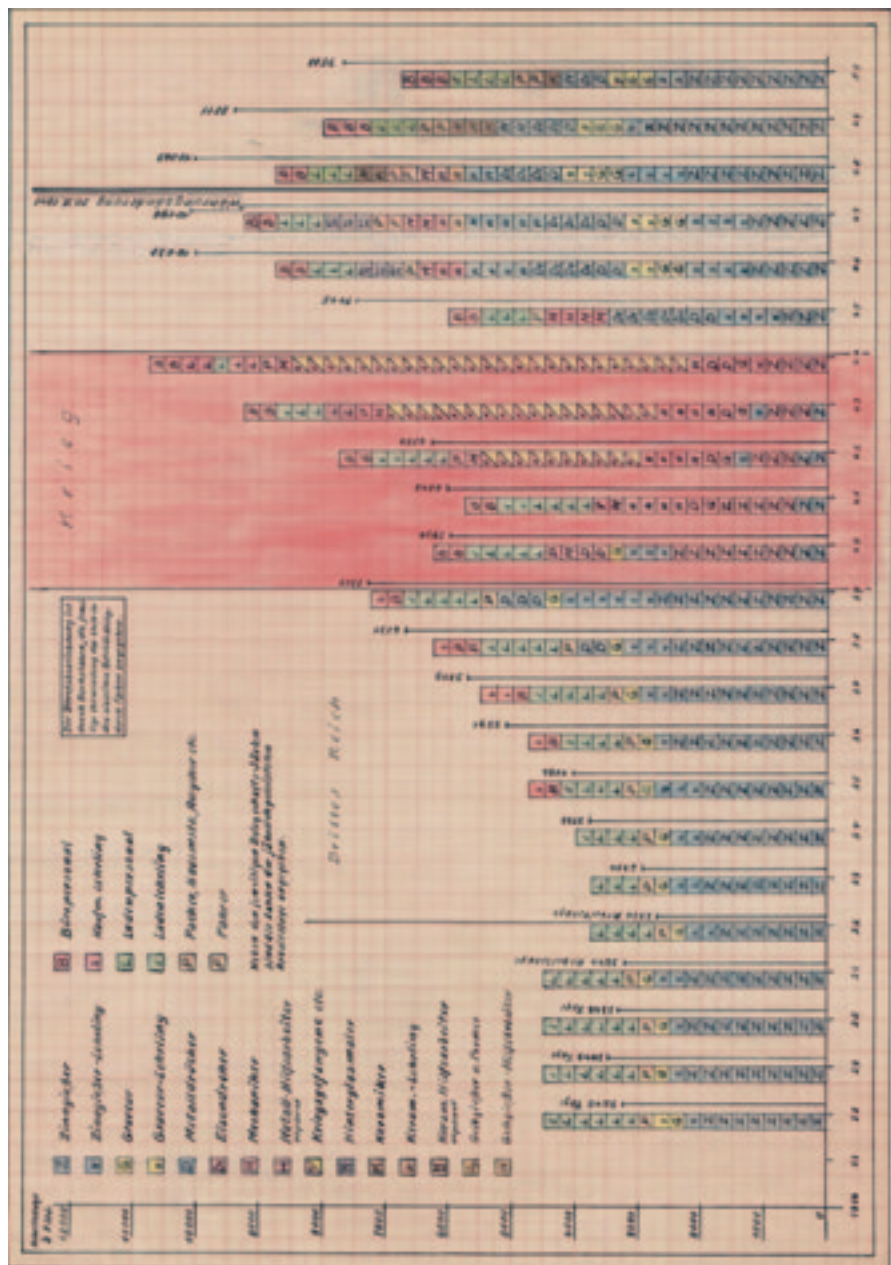


Abb. 3: Richard Wiedemann sen., Diagramm „Arbeitstage im Handwerk“, ca. 1950, FamArW, Repro: Caroline Ebeling

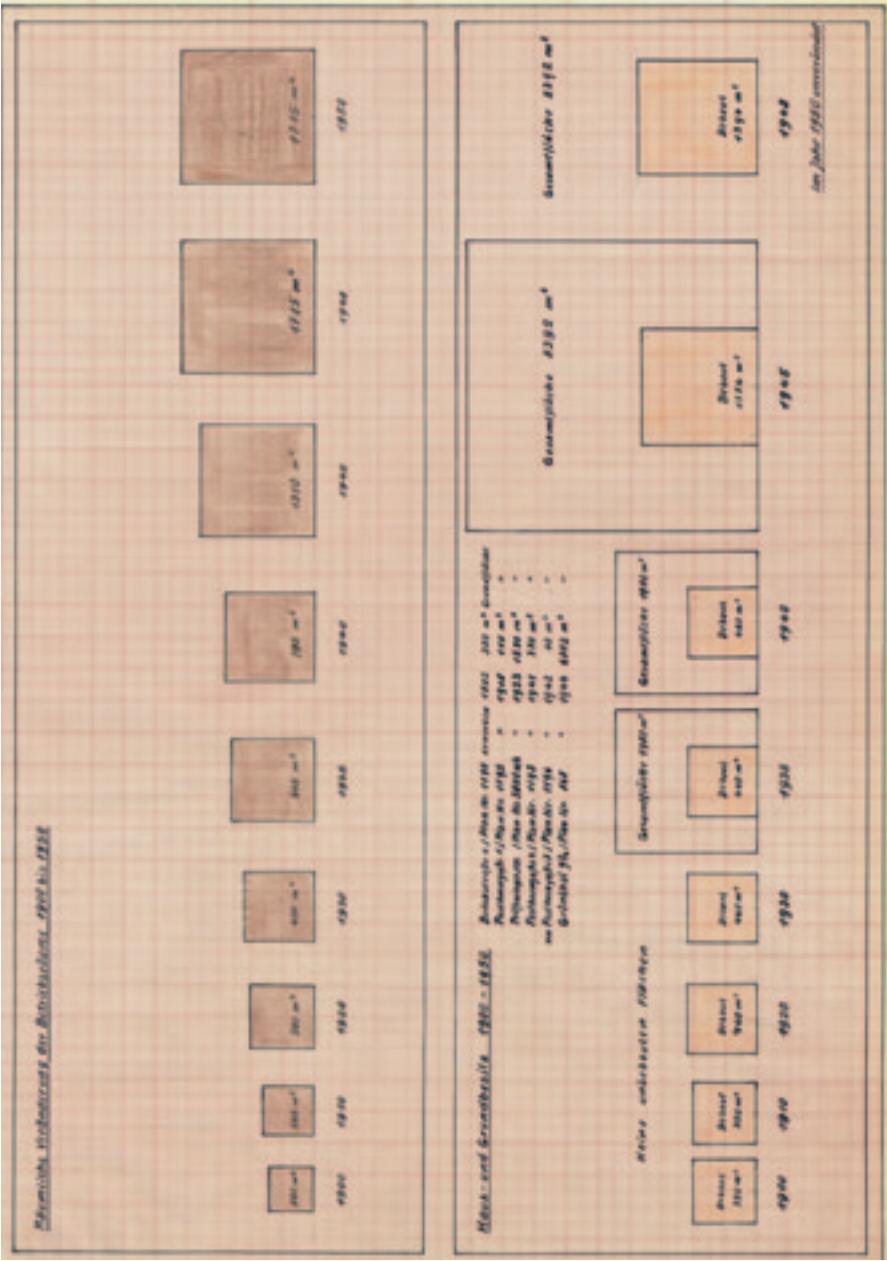


Abb. 4: Richard Wiedamann sen., Diagramm mit der Veränderung der Betriebsräume sowie mit Angaben zu Haus- und Grundbesitz in den Jahren 1900 bis 1950, ca. 1950, FamArW, Repro: Caroline Ebeling



stätigung der Schwerpunktfertigung – Wiedamann war anerkannter Spezialbetrieb (Nr. 209) – sowie um Bewahrung der Facharbeiter, der Schlüsselkräfte sowie des Betriebsführers selbst.<sup>86</sup> Bis zum Kriegsende musste er seinen letzten und wichtigsten Mitarbeiter, Josef Mader, vor Einberufungen schützen.<sup>87</sup> Zwei der vier seit Kriegsbeginn einberufenen Facharbeiter von Wiedamann waren mittlerweile gefallen.<sup>88</sup> Mit Stand September 1945 hatte die Werkstatt 4/5 des Facharbeiterstammes durch den Krieg und seine Folgen verloren.<sup>89</sup>

Zu den Personalengpässen gesellten sich ab Dezember 1941 auch Raumprobleme, aufgrund der Vergrößerung des Maschinenparks und seiner erschütterungsfreien Aufstellung. Wiedamann wurde von seinen Auftraggebern zum Ausbau seines Werksgeländes angehalten und erwarb zu diesem Zweck das gegenüberliegende Anwesen Posthorngässchen 4 sowie ein angrenzendes, kleineres Nebengebäude (Posthorngässchen 3). Durch eine Zwangsräumung der Mieter konnten die Betriebsräume um 150 qm erweitert werden.<sup>90</sup> (Abb. 4)

Ende Dezember 1941 war eine „erhebliche Zahl bisher (in der Kriegswirtschaft) als unabkömmlich beschäftigter Soldaten für die Front“ freizumachen. Folglich gewann der Einsatz von Kriegsgefangenen in der Rüstungsfertigung als Ersatzarbeitskräfte

<sup>86</sup> HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII Nürnberg, z. Hd. v. Herrn Hauptmann Glenk, Betr.: Sicherstellung unserer Gefolgschaft, 31.1.42: Ein Problem stellen für die Firma auch die sehr kurzfristigen Einberufungen des WBK Regensburg dar. Ohne eine Bestätigung der Schlüsselkräfte sowie der Schwerpunktfertigung sieht sich Wiedamann auch von diesen abrupten Einberufungen in seiner betrieblichen Leistungsfähigkeit bedroht. Siehe auch bezüglich „Schlüsselkräfte“: Dietrich EICHHOLTZ, Geschichte der deutschen Kriegswirtschaft 1939–1945, 3 Bde., hier Band 2: 1941–1945, Teil 1, S. 194–198. Vgl. auch: HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Nürnberg z.Hd. v. Herrn Hauptmann Glenk, Betr.: Vorzeitige Rückberufung von Rüstungsurlaubern, 11.2.1942.

<sup>87</sup> Vgl. HMR, NW 3, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, Betrifft: Rundschriften 164 Heranziehung zum Volkssturm, 4.1.45; siehe auch: Rundschriften Nr. 164 des RüKo Regensburg des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Az.: 103 bA Z.Gr. Ib3/Pa./Fe., an die Betriebsführer der Rü-Betriebe o.V., Betreff: Heranziehung zum Deutschen Volkssturm, gez. Major a.D. Pachmayr sowie Wasmann, Regensburg, 28.12.1944.

<sup>88</sup> Vgl. HMR, NW 2, Anhang der Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten zur Beschäftigtenmeldung und zum Industriebericht für Rü. Insp., 2 Seiten; siehe ebenso: HMR, NW 2, Beschäftigtenmeldung der Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten vom 31.10.1942, 2 Seiten; siehe dazu: HMR, NW 2, Feldpostkarte der Rü. Insp. XIII, Reichsministerium für Bewaffnung und Munition, Zentralabteilung MB / Merkblatt von Dr. Ing. Bahnmayer, Gruppenleiter MB der Rü. Insp. XIII für die Betriebe der Gruppe C zur Erstellung der Beschäftigtenmeldung und des Industrieberichts bis zum Stichtag 31.10.1942 sowie Merkblatt zur Beschäftigtenmeldung.

<sup>89</sup> Vgl. HMR, NW 5, Handschriftliche Notiz bezüglich der Auszeichnungen, dem Vorkriegsexport, den Kriegsverlusten und den bestehenden Schwierigkeiten der Produktion nach September 1945. Als Familienbetrieb sah sich Wiedamann auch den Familien der gefallenen Mitarbeiter verpflichtet, vgl.: HMR, NW 5, Fotografien von gefallenen Mitarbeitern der Firma Wiedamann, so zum Beispiel Georg Guggenberger, Zinngießergehilfe, gefallen 10.3.1945 bei Münsterberg/Niederschlesien; Josef Hauer, Zinngießergehilfe, als Fallschirmjäger gefallen am 9.3.1942 bei Galowo/Polen (fälschlicherweise mit „Salowo“ beschriftet).

<sup>90</sup> Vgl. HMR, NW 2, Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII, Nürnberg, z.Hd. v. Herrn Hptm. Glenk, Betr.: Werkstätten-Verbesserung, Zwangsräumung für 4 Parteien, 6.12.41; siehe auch: HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII Nürnberg, z.Hd. von Herr Hauptmann Glenk, Betr.: Werkstättenverbesserung, 13.3.42; HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII, z.Hd. von Herrn Hauptmann Glenk, Betr.: Werkstättenverbesserung, 14.2.1942. Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann Metall-Werkstätten an das Rü. Kdo Regensburg im Gebd. d. Rü. Insp. XIII Nürnberg, Betr.: Elektrotechnische Betreuung unseres Betriebes, 6.11.1942.



an Bedeutung.<sup>91</sup> Von dieser Entwicklung war Wiedamann nicht ausgenommen: Bereits Ende März 1942 beantragte er beim RüKo Nürnberg für die Unterbringung sowjetischer „Arbeiter“, mutmaßlich Kriegsgefangener, zusammen mit zwei anderen, namentlich nicht genannten Regensburger Firmen, den Bau einer Baracke für ca. 20 Mann.<sup>92</sup> Noch Anfang Juni 1942 rechnete Wiedamann fest mit der Zuteilung von Ersatzarbeitskräften<sup>93</sup>, doch die Zuweisung von sowjetischen Gefangenen durch das Arbeitsamt Regensburg gestaltete sich aufgrund des erhöhten Personalbedarfs bei Firmen wie Messerschmitt oder der Reichsbahn als mühselig.<sup>94</sup>

Mitte Oktober 1942 hatte sich die Zahl der Arbeitskräfte in seinem Betrieb auf neun Mann verringert, die Produktion musste gestoppt werden.<sup>95</sup> So wandte sich Wiedamann erneut an das zuständige RüKo XIII in Nürnberg: „Wir nehmen dabei Bezug auf unsere Besprechung, die wir mit Ihrem Herrn Major Nickel wegen der seit einem halben Jahr beantragten Kriegsgefangenen geführt haben. Wie wir bei dieser Gelegenheit bereits mündlich ausgeführt haben, sollen die Gefangenen neben anderen für das Regensburger Handwerk bestimmten Gefangenen in einem von der hiesigen Kreishandwerkerschaft bereits fertiggestellten und auch abgenommenen Lager untergebracht werden. Wie uns die Kreishandwerkerschaft mitteilt, waren die angeforderten russischen Arbeitskräfte bereits bereitgestellt. Sie wurden bis zur Fertigstellung des Lagers der Heeresstandortverwaltung Regensburg zur Verfügung gestellt. Von dieser werden die Leute, die sämtliche Fachkräfte wie Schlosser, Mechaniker usw. sein sollen, für Verlade- und sonstige Arbeiten verwendet und nunmehr für das Handwerk nicht mehr freigegeben. Wir weisen daraufhin, dass wir ausschließlich in Sonderstufe SS für die Firmen Messerschmitt, Regensburg; Messerschmitt Obertraubling, Dornier-München beschäftigt sind und wir bitten Sie nochmals dringend uns bei der Beseitigung der derzeit bestehenden Schwierigkeiten behilflich zu sein“.<sup>96</sup> Das erwähnte neue Barackenlager der „Handwerkerschaft“ befand sich auf dem Grundstück Lieblstraße 28 (Gelände des späteren RT- bzw. heutigen Wöhrd-Bades).<sup>97</sup> 1943 wurde dieses Lager vergrößert.<sup>98</sup> Bei Kriegsende bestand

91 Vgl. BArch, RL 3/1718, Abschrift eines Schreibens des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, WFSt. (L) Nr. 003150/41 AWA/Kriegsgef. Nr. 8770/41, Anlage 1 zu D.R.d.L.u.Ob.d.L. L Wehr 2 Nr. 1925/42 g (III E); siehe zu Kriegsgefangenen und Arbeitseinsatz auch: SPOERER, Zwangsarbeit (wie Anm. 33) S. 89–99 und S. 99–107.

92 Wohnbaracke mit einem Raum für eine Aufsicht, einen Waschraum sowie einer kleinen Gemeinschaftsküche, vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, z.Hd. v. Herrn Durbeck, Betr.: Baracke für russische Arbeiter, 23.3.1942; siehe auch: BArch, NS 5 I/66, Schreiben des Kreisobmanns Glas an die Kreisleitung der NSDAP z. Hd. des Kreisleiters Pg. Weigert, Betr.: Erfahrungsbericht über den Einsatz sowjetrussischer Kriegsgefangener: In der freien Wirtschaft sind im Kreise Regensburg seit Mitte September 1941 150 sowjetrussische Kriegsgefangene in den Kalkwerken Regensburg eingesetzt, 27.4.1942.

93 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII Abtlg. Luftwaffe z. Hd. von Herrn Hauptmann Eger, Betr.: Schlüsselkräfte, 11.6.1942, 1 Seite.

94 HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Nürnberg, Abteilung Luft z. Hd. V. Herrn Dipl. Ing. Selmer, 5.8.1942, 1 Seite; siehe auch: HMR, NW 2, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII, Abteilung Luft, z. Hd. v. Herrn Hauptmann Glenk, Betr.: Zuteilung von Arbeitskräften, 27.6.1942, 1 Seite.

95 Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. Regensburg, Rü. Insp. Nürnberg, Betr.: Arbeitsbehinderung durch Mangel an Arbeitskräften, 12.10.1942, 1 Seite.

96 HMR, NW 2 (wie Anm. 95).

97 Vgl. HALTER, Stadt (wie Anm. 8) S. 369.

98 Vgl. ebd., dort Anm. 1003.

das Lager am Oberen Wöhrd aus zwei Wohn- sowie einer Wasch- und Küchenbaracke.<sup>99</sup> Die kriegsgefangenen Sowjet-Offiziere, die bei Wiedamann eingesetzt wurden, hatte er beim Arbeitsamt als auch bei der Kreishandwerkerschaft beantragt.<sup>100</sup>

Bezüglich der Zahlen der eingesetzten sowjetischen Kriegsgefangenen gibt unterschiedliche Angaben:

Im Juli 1942 gab es in der gewerblichen Wirtschaft und Landwirtschaft im Raum Regensburg 1.349 sowjetische Kriegsgefangene.<sup>101</sup> Im Juli 1942 waren im NSDAP-Kreis Regensburg (Stadt- u. Landkreis Regensburg) insgesamt 2.749 sowjetische Kriegsgefangene an die gewerbliche Wirtschaft vermittelt worden und 400 an die Landwirtschaft.<sup>102</sup>

Die grundsätzlich hohe Zahl dieser Arbeitskräfte gehörte aller Wahrscheinlichkeit nach dem „Russ. Arb. Kdo. Nr. 316“ des Stalags Sulzbach-Rosenberg an, weil dieses im Jahr 1942 der Handwerkerschaft Regensburg zugewiesen wurde. Von diesem Kommando arbeiteten im November 1942 sieben Mann bei Wiedamann.<sup>103</sup> Dieses Mannschafts-Kommando 316 wurde spätestens 1943 ergänzt um das aus sowjetischen Offizieren bestehende Kdo. 10212, das ebenfalls der Handwerkerschaft Regensburg zugeteilt war. Für Anfang Juli 1944 sind 191 sowjetischen Kriegsgefangenen beim Offiziers-Kdo. 10212 bzw. 53 Mann beim Mannschafts-Kdo. 316 nachgewiesen, die von 18 bzw. 4 Landeschützen der 3. Komp./Landeschützen-Bataillon 829 sowie 29 bzw. 39 Hilfswachmännern bewacht waren.<sup>104</sup> Bei Letztgenannten handelte es sich um speziell eingewiesene zivile deutsche Mitarbeiter der einzelnen Handwerksbetriebe. Vom Arb. Kdo. 316 sind an Todesfällen vor Ort bis 1945 drei belegt – alle drei durch Erschießen: Bei einem Toten am 16. November 1943 wurde „Verblutung durch Erschießen“ vermerkt, bei zwei weiteren am 4. Dezember 1944 „Auf der Flucht erschossen“.<sup>105</sup> Nähere Details sind nicht überliefert. Es hat offenbar auch Einweisungen von Kriegsgefangenen dieser Kommandos (beispielsweise nach Fluchtversuchen) ins Konzentrationslager Flossenbürg gegeben.<sup>106</sup> Ab Oktober 1942 meldete Wieda-

---

99 Vgl. StAR, DS 4: Feststellung der in Regensburg noch vorhandenen Wohnbaracken vom 1.6.1945, Bl. 2.

100 Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, Az. 103 b4 Z. Gt. Ibl/He/do., Betreff: Benötigte Arbeitskräfte – Ihr Rundschreiben Nr. 73, 18.9.43; siehe auch: HMR, NW 1, Rundschreiben Nr. 73 des RüKo Regensburg des Reichsm. f. Bew. u. Mun., Az.: 103 b4 Z.Gr. Ibl/He/Do., gez. Hauptmann Held sowie Oberst und Rüstungskommandeur Däumling, An die Betriebsführer der Rüstungsfirmen, Betreff: Benötigten Arbeitskräfte, Regensburg, 16.9.1943.

101 „Stalag“ stand für „Kriegsgefangenen-Mannschafts-Stammlager“. Vgl. auch: SPOERER, Zwangsarbeit (wie Anm. 33) S. 89 und SMOLORZ, Zwangsarbeit (wie Anm. 25) S. 35–38, bes. S. 38, 48.

102 Vgl. Schreiben des DAF-Kreisobmanns Glas an den Kreisleiter der NSDAP, Regensburg Pg. Wolfgang Weigert, Betr.: Erfahrungen über den Arbeitseinsatz von russischen zivilen Arbeitern und russischen Kriegsgefangenen, 24.7.1942, 2 Seiten, hier: S. 1.

103 Vgl. HMR, NW 2, Beschäftigtenmeldung der Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten o.H.G., Reichsbetriebsnummer 0/0945/6175, vom 30.11.1942, 2 Seiten: Sieben Kriegsgefangene im Betrieb, fünf weitere wurden beim Arbeitsamt beantragt; siehe auch: HMR, NW 1, Schreiben der Firma Wiedamann an das RüKo Gruppe Luft, Regensburg, Betr.: Anforderung russischer Kriegsgefangener beim Arbeitsamt Regensburg, 2.1.1943, 1 Seite;

104 Vgl. StAam, BZA Tirschenreuth 4382: Rundschreiben des Kommandeurs der Ordnungspolizei beim Regierungspräsidenten vom 6.7.1944, Anhang: Verzeichnis der sowjetischen Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos im Regierungsbezirk Regensburg (Niederbayern/Oberpfalz), Bl. 1f. (Quellenhinweis mit freundlicher Unterstützung von Rainer Ehm)

105 Vgl. StAR, Amt 34 (Standesamt): 38/16 (Bestattungslisten „Russen“/Sowjetische Kriegsgefangene). (Quellenhinweis mit freundlicher Unterstützung von Rainer Ehm)

106 Dies da die Datenbank der Gedenkstätte Zugänge aus den Kdos. 316 bzw. 10212 ausweist:

mann seine Beschäftigten an die Rü Insp. XIII in Nürnberg.<sup>107</sup> Der Verlust seiner Stammfachpersonals zwang ihn, die Bemühungen um einen Ersatz zu intensivieren.<sup>108</sup>

Gleichzeitig wurde Wiedamann vom RüKo wegen Stundenausfällen und geringen Arbeitszeiten unter Druck gesetzt.<sup>109</sup> Schließlich sollte er im April 1944 im Auftrag von Messerschmitt Schichtarbeit einlegen. Dies war für ihn aber nur möglich, wenn die Anzahl der Arbeitskräfte des bei ihm eingesetzten sowjetischen Offiziersarbeitskommandos erhöht würde.<sup>110</sup> Im September 1944 erhielt Wiedamann schließlich zehn Mann aus dem Gefangenenlager von Messerschmitt in Obertraubling.<sup>111</sup> Mit der wachsenden Eingliederung von Arbeitskräften aus dem Offizierskommando wuchsen auch die Schwierigkeiten für Wiedamann, einen geregelten Ablauf des Produktionsprozesses aufrechterhalten zu können: Im Sommer 1944 meldete Wiedamann an das RüKo, dass er seit Längerem mit einem sowjetischen Offizier, dem

---

Zu Kdo. 10.212 vgl. KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Memorial-Archives, URL: <https://memorial-archives.international/entities/show/5b55fac9589cef42188b4593>; zu Kdo. 316 vgl. Vgl. KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Memorial-Archives, URL: <https://memorial-archives.international/entities/show/5b55fad7589cef42188b45c2>. – Es ist ungeklärt, weshalb die Datenbank der KZ Gedenkstätte Flossenbürg unter der Arb.Kdo.-Nr. 316 einen zweiten Eintrag mit dem Einsatzort „Schönach“ ausweist, vgl. KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Memorial-Archives, URL: <https://memorial-archives.international/entities/show/5b55fac2589cef42188b457d>. (Quellenhinweis mit freundlicher Unterstützung von Rainer Ehm)

107 Vgl. HMR, NW 1–4, Beschäftigtenmeldungen der Firma Eugen Wiedamann ab Oktober 1942; siehe auch: HMR, NW 2, Schreiben an das RüKo Regensburg Gruppe Luftwaffe, wegen Beantragung um Zuweisung von russischen Kriegsgefangenen bei Arbeitsamt und Kreishandwerkerschaft, 27.11.1942, 1 Seite.

108 Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Fa. Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, Betr.: UK-Stellung, 23.9.1943: Wiedamann erhält von der Fa. Messerschmitt ein neues Gefolgschaftsmitglied, Karl Hammerer (\*21.7.1898), der zur Erledigung von wichtigen Aufträgen bei Messerschmitt verpflichtet wurde. Siehe ebenso: HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, Gruppe Endfertigung Regensburg, Betr.: Russen-Kommando, 2.9.1944, 2 Seiten, hier: S. 1: Stalag hat aus disziplinären Gründen zwei Mann des Kdo. aus dem Betrieb abgezogen; von ursprünglich siebzehn sind jetzt noch elf sowjetrussische Kriegsgefangene in der Werkstatt. Es wird unbedingt Ersatz für die sechs, im Laufe der Zeit abgezogenen Leute benötigt. Wiedamann hat schon länger noch einmal zwölf Kriegsgefangene beantragt, Kreishandwerkerschaft und Arbeitsamt können sich aber nicht auf eine genaue Zahl für Wiedamann einigen.

109 Vgl. HMR, NW 4, Schreiben des RüKo Regensburg des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Az.: Pm 86/4 Rp/Ki, an die Firma Eugen Wiedamann, Bezug: Ihre Beschäftigtenmeldungen, Betreff: Arbeitsverhältnisse in Ihrem Betrieb, Regensburg, 25.5.1944. Siehe auch: RüKo/Hauptmann Held kommt wegen Stundenausfällen und geringeren Arbeitszeiten bei Wiedamann in den Monaten Nov und Dez 1943 (Ausfall 66 %) sowie Jan., Feb. und Mär. 1944 (21,3 %, 27,6 % und 26,7 %) in den Betrieb, um sich ein Bild der Beschäftigten zu machen. Wiedamanns Belegschaft ist oft krank (drei Mann über 60), von den bei ihnen beschäftigten Russen zwei bis drei Mann ebenso. Ein krankes Gefolgschaftsmitglied verursacht bei einer Arbeitszeit von 600 Stunden einen Ausfall von 240 Stunden im Monat. Des Weiteren wird die Arbeit durch mangelhafte Materiallieferungen behindert, vgl. HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg FM 86/4 Rp/Ki, Betreff: Beschäftigtenmeldung, 27.5.1944.

110 Vgl. HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, bezgl. sowjetrussischem Offizierskommando, 18.4.1944: Bedarf an zwölf weiteren sowjetrussischen Offizieren soll an Arbeitsamt gemeldet werden soll. Siehe auch: HMR, NW 4, Schreiben von Oberstleutnant Dr. Stammler, RüKo Regensburg des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Az.: FM Gr. Z/TuV/Wi/Ke. an die Firma Eugen Wiedamann, Betr.: Transport Ihrer russischen Gefangenen von und zur Arbeitsstelle, Regensburg, 30.8.1944: Beförderung der Kriegsgefangenen über die Fahrbereitschaft Regensburg ist nicht möglich, sie sollen die Eisenbahn nehmen.

111 Vgl. HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg Gruppe Endfertigung, Betr.: Russen-Kommando, 2.9.1944, 2 Seiten, hier: S. 1.

Kriegsgefangenen Michael Miljanenko, Probleme habe. Miljanenko wurde, nachdem dieser bereits einmal geflohen war, der Firma Wiedamann zugeteilt. Dort soll er sich weiterhin „unwillig“ und „renitent“ gezeigt haben und wurde deshalb am 27. Mai im Lager gemeldet. Nach einigen Tagen im Betrieb lehnte Wiedamann schließlich eine weitere Beschäftigung ab. Wiedamann unterbreitete in dieser Angelegenheit eine Meldung der Kompanie. Eine einfache Versetzung erschien ihm nicht als „energisches“ Durchgreifen, denn sonst würden die übrigen Gefangenen daraus eine Methode entwickeln<sup>112</sup>. Die Überwachung und Anleitung dieser Kriegsgefangenen mussten die verbliebenen sechs Mitarbeiter der Firma, neben ihrer eigentlichen Arbeit, übernehmen.<sup>113</sup> Das Verhalten des sowjetischen Offiziers behinderte sie in ihrem Arbeitsablauf. Um die „Arbeitsmoral“, also die Disziplin aufrecht zu erhalten, erschien es Wiedamann als nur konsequent, das Verhalten von Miljanenko zu melden. In anderen Regensburger Firmen lassen sich ähnliche Fälle feststellen: So berichtet beispielsweise der Betriebsobmann der Firma Karl Richtberg von einer beginnenden „Disziplinlockerung“ bei sowjetischen Kriegsgefangenen.

Diese habe er bei den kriegsgefangenen Arbeitskräften und Ostarbeitern so nicht beobachten können.<sup>114</sup> Und die Richtlinien des Umgangs mit sowjetischen Kriegsgefangenen wurden zentral in Berlin festgelegt und allen Betriebsführern obligatorisch zur Kenntnis übermittelt.<sup>115</sup> Nichtsdestotrotz ist die Meldung von Wiedamann als le-

<sup>112</sup> HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, z. Hd. von Herrn Hauptmann Held, Betr.: Sowjetruss. Gefangene, 9.6.1944.

<sup>113</sup> HMR, NW 5, Schreiben der Firma Wiedamann an das RüKo Regensburg, Gruppe Endfertigung, Betr.: Kriegsauszeichnungen, 12.12.44, 1 Seite; dazu Anlage mit Namensliste, HMR, NW 5. Siehe ebenso: HMR, NW 5, Vertrauliches Schreiben des Major Nickl des RüKo Regensburg des Reichministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion an die Betriebsführer der Rü-Betriebe, Az.: 117 c Gr. Endf. /Ni/K, Betr.: Kriegsauszeichnungen, 6.12.44, 1 Seite.

<sup>114</sup> Vgl. BArch NS 5 I/66, Schreiben des DAF-Kreisobmanns Glas an den Kreisleiter der NSDAP Pg. Weigert, Regensburg, Betr.: Beobachtungen bei russischen Kriegsgefangenen, 10.3.1943; siehe auch: BArch NS 5 I/66, Schreiben des Betriebsobmanns Meier/Firma Karl Richtberg an die DAF Kreisverwaltung Regensburg, Betr.: Beobachtungen bei russischen Kriegsgefangenen, Regensburg, 5.3.1943.

<sup>115</sup> Vgl. StABa, M 30 Nr. 1051, Schreiben des Oberkommandos der Wehrmacht, Az. 62 f VA/Ag V III/V3 (Ve), an OKH, OKM, RdL u. ObdL, Betrifft: Verpflegung sowjetischer Kriegsgefangener im Heimatkriegsgebiet, Berlin, 23.9.1941, 2 Seiten: Festsetzung von notwendigen Verpflegungssätzen. Siehe auch: StABa, M 30 Nr. 1046, Vertrauliche Information 6/42 der NSDAP Gauleitung Bayer. Ostmark Bayreuth. Gau-Geschäftsführung, Bayreuth, 1.4.1942, 3 Seiten. Siehe auch: BArch, RW 4/v.763, Abschrift eines geheimen Schreibens des Oberkommandos der Wehrmacht Berlin, Az. 2 f 24. 73 AWA/Kriegsgef. Allg. (Ia) Nr. 389/42 g, Bezug: a) OKW/Kriegsgef. Nr. 3058/41 g vom 8.9.41. b) OKE/Kriegsgef. Nr. 3624/41 g vom 22.11.41, Betr.: Behandlung sowj. Kr. Gef., gez. von Generalmajor v. Graevenitz/Reinecke, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht/Hauptmann Römer (?), Berlin 24.3.1942, 12 Seiten. Vgl. StABa, M 30 Nr. 840, Rundschreiben Nr. 1/42 des Volkstumsreferenten Dr. Schmidt, Reichspropagandaamt, an alle Kreispropagandaleiter, Betrifft: Verhalten der Bevölkerung gegenüber Ausländern und Kriegsgefangenen: „Die sowjetischen Kriegsgefangenen werden durch die Anbringung von großen gelben Buchstaben (SU oder SUR) auf der Kleidung kenntlich gemacht, um die Mitbringung der Bevölkerung bei der Erfassung geflohener sowjetischer Kriegsgefangener zu erleichtern. Auch über alle Vorkommnisse im Umgang mit Kriegsgefangenen ist laufend das Reichspropagandaamt, Volkstumsreferat, zu berichten.“, Bayreuth, 16.1.1942, 6 Seiten, hier: S. 6; siehe auch: StABa, M 30 Nr. 1046, Vertrauliche Information 6/42 der NSDAP. Gauleitung Bayer. Ostmark Bayreuth, Gau-Geschäftsführung, bezüglich „Kriegsgefangene“, Bayreuth, 1.4.1942, 3 Seiten. Siehe auch: HMR, NW 1, Rundschreiben Nr. 95 des RüKo Regensburg des Reichsm. f. Rüstung u. Kriegsproduktion, Az.: 103b4/Z. Gr. Ib1/He/Wie, an die Betriebsführer der Rüstungsfirmen, Betr.: Arbeitsdisziplin / Betr.: Arbeitskräfte, gez. Hauptmann Held sowie Oberst und Rüstungskommandeur Däumling, Regensburg, 1.12.1943; vgl. BArch, RW 4/v. 763 2a: „Die richtige Behandlung des sowjetischen Kriegsgefangenen. Merkblatt für den deutschen Wachmann“, 1942 (?), hg. v. OKW/WFST/WPr. IV C, 2 Seiten.

bensgefährlich für Miljanenko einzuordnen. Neben sowjetischen Offizieren beschäftigte Wiedamann auch zivile Ausländer, darunter auch so genannte Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter in seinem Betrieb. Das Arbeitsamt Regensburg teilte die ausländischen Arbeitskräfte den Betrieben nach Anforderung zu. Welche Nationalitäten wo eingesetzt wurden, ist einer Liste des Arbeitsamtes vom 8.10.1941 zu entnehmen.<sup>116</sup> Aus der „Slowakei“ etwa arbeiteten im Arbeitsamtsbezirk Regensburg insgesamt 134 Männer und 89 Frauen. Von der ersten Gruppe waren 71 in der Landwirtschaft eingeteilt, 18 im Baugewerbe, 41 in der Industrie und vier als kaufmännische Angestellte. Von der zweiten Gruppe arbeiteten 87 in der Landwirtschaft, eine im Gewerbe und eine als Angestellte.<sup>117</sup> Von den zivilen Arbeitskräften aus den „neuen“, auf kriegerischem Weg eroberten Ostgebieten arbeiteten in Regensburg in der gewerblichen Wirtschaft im Juli 1942 insgesamt 584 männliche und 34 weibliche Arbeiter.<sup>118</sup> Ende Oktober 1942 war ein ziviler Ausländer bei Wiedamann angestellt, ein slowakischer Staatsbürger namens Andrej Gdovin.<sup>119</sup> Neben ihm arbeiteten vier so genannte „Ostarbeiter“ im Haus in der Brückstraße 4, ein Mann und drei Frauen. Diese vier Personen<sup>120</sup> bildeten eine Familie aus dem russischen Rybinsk (UdSSR),

116 Vgl. BArch NS 5-1 66, Schreiben des NSDAP-Kreisleiters Schmidbauer, Kreisorganisationsamt Regensburg an den DAF-Kreisobmann Pg. Glas, Betreff: Fremdvölkische Arbeiter, 6.10.1941, 2 Seiten; Das Kreisorganisationsamt sowie das Arbeitsamt mussten die Zahlen der fremdvölkischen Arbeiter\*innen an den Gauleiter melden; siehe auch: BArch NS 5-1 66, Liste des Arbeitsamtes Regensburg mit allen im Arbeitsamtsbezirk aufgeführten fremdvölkischen Arbeitern, 8.10.1941, 2 Seiten.

117 Vgl. BArch NS 5-1 66, Liste des Arbeitsamtes (wie Anm. 116).

118 Vgl. BArch, NS 5-1 66 (wie Anm. 116). Siehe hierzu: BArch, NS 5-1 66, Schreiben der NSDAP-Kreisleitung Regensburg an den DAF-Kreisobmann Pg. Schneid vom 16. Juli 1942, dass der Gauleiter eben diesen Kurzbericht über Verhalten, Leistungen, Ernährungs- und Gesundheitszustand sowie Unterbringung der genannten Arbeiter wünscht, 1 Seite.

119 Vgl. HMR, NW 2, Anhang der Firma Eugen Wiedamann Metallwerkstätten zur Beschäftigten-Meldung und zum Industriebericht für Rü. Insp., 2 Seiten; siehe auch: HMR, NW 8, Anhang Sozialbericht der Firma Eugen Wiedamann, 1. Juli 1939 bis 30. Juni 1941 (wie Anm. 38): In dem Bericht werden noch keine Zwangsarbeiter oder russische Kriegsgefangene unter dem Personal erwähnt. Siehe auch: BArch NS 5 I/66, Schreiben des Kreisleiters der NSDAP Schmidbauer an den Kreisobmann Pg. Glas, Betr.: Fremdvölkische Arbeiter, Regensburg, 6.10.1941. Dazu: StABa, M 30 Nr. 840, Rundschreiben Nr. 1/42 des Volkstumsreferenten Dr. Schmidt, Reichspropagandaamt, an alle Kreispropaganda-leiter, Betrifft: Verhalten der Bevölkerung gegenüber Ausländern und Kriegsgefangenen, Bayreuth, 16.1.1942, 6 Seiten, hier: S. 4–5. Siehe auch: BArch, RL 3/1718, Übersicht über den Einsatz von gewerblichen Arbeitskräften aus dem Ausland und den Ostgebieten bei kriegswichtigen Maßnahmen, 1941 (?), 2 Seiten.

120 Insa ESCHENBACH – Christine GLAUNING – Silke SCHNEIDER (Hg.), Verbotener Umgang mit „Fremdvölkischen“. Kriminalisierung und Verfolgungspraxis im Nationalsozialismus (Edition NS-Zwangsarbeit 1) Berlin 2023, S. 9 f.: „Zwangsarbeit war ein ubiquitäres Massenphänomen. Rund 13 Millionen Männer, Frauen und Kinder mussten im Deutschen Reich arbeiten. [Die geschätzte Zahl von rund 13 Millionen berechnet sich abzüglich von Doppelerfassungen.] Neben rund 4,6 Millionen Kriegsgefangenen und 1,7 Millionen KZ-Häftlingen machten zivile Zwangsarbeiter:innen mit ca. 8,4 Millionen Menschen die größte Gruppe aus: Die überwiegende Mehrheit wurde im Verlauf des Krieges aus den besetzten – vor allem osteuropäischen – Gebieten an die Einsatzorte verschleppt. Darunter befanden sich etwa 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche aus Polen und der Sowjetunion. Die Grenzen zwischen den zur Zwangsarbeit herangezogenen Gruppen waren fließend, die Betroffenen konnten den Status wechseln: So wurden Kriegsgefangene vor allem aus Polen, Frankreich und Italien im Verlauf des Krieges formal aus der Gefangenschaft entlassen und in den Zivilstatus überführt. Der millionenfache Zwangsarbeitseinsatz, den der „Generalvollbemächtigte für den Arbeitseinsatz“ Fritz Sauckel organisierte, sollte die mit der Ausweitung des Krieges immer größeren Bedarfe der Rüstungsproduktion decken, aber auch den durch die Einziehung deutscher Männer an die Front bedingten Arbeitskräftemangel kompensieren. Doch nicht nur die Rüstungsindustrie, die gesamte deutsche Wirtschaft



bestehend aus der Witwe Anna Pluschewa, geb. Platonowa (\*1896, Putzfrau) und ihren Kindern Nina (\*1926, Hausgehilfin), Sonja (\*1925, Hilfsarbeiterin) und Wladimir (\*1928, Hilfsarbeiter)<sup>121</sup>. Laut diesen Meldescheinen war die Familie ab Dezember 1942 bei Wiedemann angestellt und wurde am 7. Juli 1944 dann weiter nach Passau geschickt.<sup>122</sup>

Gdovin und Wladimir Pluschew waren zudem Teil der B-(Bauhilfs-)Truppe, die Wiedemann im Oktober 1943 auf Weisung des RüKo zusammenstellen musste.<sup>123</sup>

Es wurde wohl auf eine den Verhältnissen entsprechend gute Behandlung der Genannten geachtet, wofür die Unterbringung im familieneigenen Anwesen in der Brückstraße spricht<sup>124</sup>, obwohl zivile Sowjetbürger wie auch Kriegsgefangene neben Juden an unterster Stelle in der rassistischen Kategorisierung der Nationalsozialisten

---

profitierte von Zwangsarbeit – kleine, mittlere und große Betriebe, private, (halb)staatliche und kommunale Unternehmen wie Müllabfuhr oder Verkehrsbetriebe. Selbst die Kirchen setzten in großem Maßstab ausländische Zwangsarbeiter:innen ein. Hinzu kamen Privathaushalte, in denen überwiegend junge Ukrainerinnen als Haus- oder Kindermädchen bei kinderreichen „verdienten“ Familien arbeiten mussten.“

121 Den 14-jährigen lachenden Wladimir Pluschew porträtierte der Regensburger Maler Max Wissner (1873–1959) ca. 1942. Die Darstellung des Jugendlichen mutet in seiner Gestaltung weniger wie ein „Rassenporträt“ an; vielmehr deutet das Gemälde Wissners auf den Charakter des heiteren Jungen mit diesem Brustbild, was gut zum Ausdruck kommt. Einen „Untermenschen“ überhaupt zu malen, ohne ihm die typischen negativen Charakteristika zu verleihen, ist ungewöhnlich und entspricht nicht den Anforderungen der nationalsozialistischen Propaganda. (Vgl. Abbildung in: Stefan REICHMANN, Max Wissner – Seine Erdenlaufbahn, in: DERS. (Hg.), Max Wissner. Ein Maler in Regensburg, Regensburg 2023, S. 11–25, hier S. 17).

122 Vgl. StAR, Meldekartei der in der Brückstrasse 4 bei Wiedemann wohnenden Ausländer, 17.12.42 bzw. 22.12.42 bis 7.7.44; siehe ebenso: HMR, NW 1, Beschäftigtenmeldung der Gruppe C der Firma Eugen Wiedemann o.H.G. Metallwerkstätten vom 31.12.1942: Diese nennt erstmals neben sieben russischen Kriegsgefangenen auch drei Ostarbeiter (ein Mann und zwei Frauen) sowie zwei „sonstige Ausländer“ (ein Mann und eine Frau). Die drei Ostarbeiter sind vermutlich Nina, Sonja und Wladimir Pluschewa bzw. Pluschew, während ihre Mutter Anna als Putzfrau wahrscheinlich, wie auch Andrej Gdovin, unter den „sonstigen Ausländern“ gelistet wurde.

123 Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Firma EW an das RüKo Regensburg, Az. Gr. Z/Ia/Le/Cz. Rundschrb. Nr. 85, Betr.: Meldung der A- und B-Trupps, 30.10.1943: Truppführer des A-Trupps war Georg Behacker. Der Trupp bestand aus zehn sow. russ. kriegsgef. Offizieren sowie einem Posten (v. Kriegsgef. Ko. 10212 zu stellen). Der B-Trupp bestand aus Truppführer Andreas Mager, A. Gdovin, Josef Teufel, Alois Guggenberger u. W. Pluschew (Ostarbeiter). Siehe auch: HMR, NW 1, Rundschreiben Nr. 85 des RüKo Regensburg an alle Rü-Betriebe, Az. Gr. Z/Ia/Le/Cz, Betreff: Meldung der A- und B-Trupps, gez. v. Major Leutgeb und Oberst sowie Rüstungskommandeur Däumling, Regensburg, 27.10.1943.

124 StAR, Meldekartei Ausländer (wie Anm. 122); siehe auch: StABa, M 30 Nr. 840, Anhang zu einem Schreiben des Volkstumsreferenten Dr. Schmidt: „Die beteiligten Dienststellen sind aufgefordert worden, für korrekteste Behandlung der eingesetzten Arbeitskräfte zu sorgen. (...) Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende des Jahres (1941(?)/1942 (?)) einschl. der Kriegsgefangenen und Zivilarbeiter 6 Millionen fremdvölkische Männer und Frauen tätig sein werden. (...) Vom 1.4. bis 1.6. d. J. wurden insges. 952 610 Sowjetarbeiter eingesetzt, davon 270 000 Kriegsgefangene; auf (...) die Rüstungsindustrie entfielen 418 000 Arbeiter. Siehe auch: SMOLORZ, Zwangsarbeit (wie Anm. 25) S. 91. Siehe auch: Zuweisung von 20 m<sup>3</sup> Nadel schnittholz an die Firma Wiedemann zwecks Verstärkung der Decken in den Betriebsräumen in der Brückstraße 4 sowie zum Ausbau eines Wohngebäudes zur Unterbringung von Ostarbeitern, vgl. HMR, NW 1, Schreiben von Major Nickl, RüKo Regensburg des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Gruppe Luftwaffe, Az.: SM-Lw Ni/Ki, an die Aus senstelle der Abtl. Rüstungsaufbau d. Reichsm. f. Bew. u. Mun., Nürnberg, Anlagen: Bestätigung für Zuweisung v. Nadel schnittholz zum Ausb.



standen und von der einschlägigen und omnipräsenten Propaganda als „Untermenschen“ diffamiert wurden.<sup>125</sup> Die Rahmenbedingungen der Fertigung bei Wiedamann hatten sich jedoch weiter verschlechtert, für alle Arbeitskräfte.

Nach dem Luftangriff am 17. August 1943 auf Regensburg begann dann eine beispiellose Dezentralisierung der Flugzeugproduktion<sup>126</sup> und die technische Vorbereitung einer getarnten Betriebsverlagerung Wiedamanns – auf Anweisung von der Arbeitsverwaltung – wurde zwingend notwendig.<sup>127</sup> Hinzu kam die Errichtung eines weiteren Lagers für Material und Betriebsmittel auf dem Land, um das Wiedamann'sche Firmenlager in der Altstadt zu entlasten.<sup>128</sup> Die forcierte Zerteilung des Betriebes hatte Wiedamann ab Anfang November 1943 mit einer Gefolgschaft aus 37 Mitgliedern, davon acht deutsche angelernte Arbeiter, Frauen, Lehrlinge und 29 kriegsgefangene sowjetische Offiziere durchzuführen. Fachkräfte für die Betreuung und Beaufsichtigung von letzteren fehlten.<sup>129</sup>

Obwohl sein Personal zum überwiegenden Teil aus Nicht-Deutschen und sowjetischen Kriegsgefangenen<sup>130</sup> bestand, ließen sich auch gewöhnliche Probleme zwischen Arbeitgebern und -nehmern ablesen, was der Konflikt Wiedamanns mit sei-

125 Vgl. BArch, RW 4/763 2a, Merkblatt (wie Anm. 115); bezüglich der Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener siehe auch: BArch RW 4/763: Geheimes Schreiben des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin-Schöneberg vom 24.3.1942, Az. 2 f 24. 73 AWA/Kriegsgef. Allg. (Ia) Nr. 389/42 g, Betr.: Behandlung sowj. Kr. Gef., 13 Seiten.

126 Vgl. SCHMOLL, Messerschmitt (wie Anm. 36) S. 7–8 und S. 44–46. Siehe auch: HALTER, Stadt (wie Anm. 8) S. 336–337.

127 HMR, NW 1, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, Betr.: Arbeitsurlaub, 30.12.1943. Siehe auch: HALTER, Stadt (wie Anm. 8) S. 331–338. Siehe auch: StAR, ZR II 8545: Betreff: Grundstücksverkauf an Richard Wiedamann, Regensburg Brückstr. 4 / Teilfl. zu 6002 qm aus Tfl. 868 /Gem. Grünthal, 1944: Grundrisse für mechanische Fertigung mit Büros und Nebenräumen sowie Gesamt-Raumbedarf, November 1943. Laut den Unterlagen erwarb Wiedamann am 19.6.1944 einen Teil des Grundstücks Plan Nr. 868, Gemarkung Grünthal I in Regensburg-Wutzelhofen für die Errichtung einer Verlagerungswerkstätte. Bezüglich Tarnung der Betriebsverlagerung siehe: HMR, NW 1, Rundschreiben Nr. 102 von Major Leutgeb und Oberst Däumling vom RüKo Regensburg des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion, Az.: 122 Z. Gr. Ia/Le/K. Nr. 18/44 geh., Bezug: Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion / Rü-Amt (JAP)I/1, Nr. 25580/43 g. v. 22.12.43, Geheim, an alle Verlagerungsbetriebe lt. Sonderverteiler zuzüglich W(W)-Betriebe, Betr.: Tarnung von Betriebsverlagerungen, Regensburg, 7.1.1944, 2 Seiten.

128 Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg z. Hd. von Herrn Major Hauptmann, Betr.: Zulassung des P.K.W. II E 24014 als behelfsmäßiger Lieferwagen, 18.8.1943: Wiedamann hat ein geeignetes Lager in Saal a. D. erhalten; siehe auch: HMR, NW 4, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg: Landrat Kelheim hat Gebäude für diese Teilverlagerung für Wiedamann im Waldhaus-Rayon Saal/Donau beschlagnahmt, 26.5.1944. Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Gruppe Luft, Betr.: Maßnahmen bei „Fliegerschäden“ Rundschreiben der Rüstungskommission XIII v. 5.8.43, 16.8.43: Der Betrieb ist zu diesem Zeitpunkt dem Werklufschutz angegliedert und hat eine Gesamtflächenausdehnung von ca. 600 qm, davon etwa 560 qm bebaut. Die alten Gebäude mit großen Speichern sind brandgefährdet. So wurde zur Sicherung des Warenlagers eine Auslagerstätte in Saal a. Donau angemietet.

129 Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, Betr.: Fachkräfte, 1.11.1943.

130 Vgl. HMR, NW 1, Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg z. Hd. von Herrn Major Hauptmann, Betr.: Zulassung des P.K.W. II E 24014 als behelfsmäßiger Lieferwagen, 18.8.1943.

nem ehemaligen Mitarbeiter Karl Seehütter bezeugt, der Ende Februar 1944 aus der Firma ausgeschieden war.<sup>131</sup>

#### IV. Fazit und Ausblick

Richard Wiedamann fasste die wirtschaftliche Situation der Firma während der zwölf Jahre des Nationalsozialismus in einem Schreiben aus dem Jahr 1946 an den Beauftragten des Staatsministeriums für Wirtschaft in Bayern, Eduard Gümbel, zusammen.<sup>132</sup> Dieses Schreiben bezeugt ausführlich den Vorkriegsexport für „ausschließlich künstlerisch hochwertige Zinngeräte.“ Der Anteil des Exports an dem Gesamtumsatz der Firma belief sich in den Jahren vor 1930 auf stetig 60 bis 70 % und hielt sich auch in den „schwierigen Jahren vor 33 noch auf ca. 50 %“. [...]

„Während der Zeit des dritten (!) Reichs ging der Export dann allerdings katastrophal zurück. Immerhin haben wir, ausgenommen die beiden letzten Vorkriegsjahre auch da stets mehr Devisen hereingebracht als wir für den Material-Einkauf für unsere Gesamtproduktion benötigten. Welchen Anklang unsere Sachen im Ausland [Ausland] fanden, beweisen die Preise die wir auf verschiedenen internationalen Ausstellungen erhielten (z. Bsp. der Grand Prix der Pariser Weltausstellung 37) [...]. Wir exportierten vor dem Krieg nach den U.S.A., nach der Schweiz, nach Oesterreich, Holland, Norwegen, Frankreich, Spanien, Italien und vereinzelt auch nach den Balkanstaaten. Nach den U.S.A. ging der Export im Wesentlichen durch eine amerikanische Importfirma, nach den anderen Ländern direkt an seriöse Kunstgewerbe- und Ausstattungsgeschäfte, Möbelhäuser, Juweliere etc. Durch Reisevertreter und vor allem auf den Leipziger Messen wurde ein persönlicher Kontakt mit den Kunden hergestellt“. Wiedamann verfügte über einen Bestand von 2.000 Gussformen und war schon vor dem Zweiten Weltkrieg damit „ziemlich konkurrenzlos“. „Wir waren schon damals mit weitem Abstand die grösste und leistungsfähigste Zinngießerei Deutschlands, ja vielleicht ganz Europas“<sup>133</sup>.

Die Zinngießerei in der Brückstraße hatte um die Mitte der 1930er Jahre zur Kategorie des Kleinhandwerks gezählt. Während der Produktion für die Luftwaffe nach 1939 definierte sich Wiedamann – nach der Verleihung des Leistungsabzeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb“<sup>134</sup> – als ein Handwerksbetrieb, der eigentlich nichts mit

---

131 Vgl. HMR, NW 4, Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg z. Hd. von Herrn Hauptmann Riedl, Betr.: Schlüsselkraft, 27.6.1944; siehe auch: BArch, NS 5 1-228, Akten der DAF, Lösung des Arbeitsverhältnisses des Werkmeisters Karl Seehütter und der Firma Eugen Wiedamann-Metall-Werkstätten: Persönliche Spannungen zwischen Eugen Wiedamann und dem Werkmeister, Kündigung von Karl Seehütter, ausstehende Lohnzahlung, 13.1.1943.

132 Vgl. HMR, NW 5, Richard Wiedamann, Schreiben an den Beauftragten des Staatsministeriums für Wirtschaft in Bayern Herrn Eduard Gümbel, München, Betreff: Export kunsthandwerklicher Zinngeräte, 15.11.1946, 2 Seiten.

133 HMR, NW 5 (wie Anm. 132) betrifft alle obenstehenden Zitate.

134 Vgl. StABa, M 36 Nr. 224, Schreiben des Gausozialwalters (unleserlich), Soziale Selbstverantwortung, Abteilung: Leistungskampf an die Firma Eugen Wiedamann Metall-Werkstätten, Betr.: Verleihungsbescheid für Leistungsabzeichen, 26.1.1943; siehe auch: StABa, M 36 Nr. 224, Anlage zu den Unterlagen „Leistungskampf Fa. Wiedamann“, der Betrieb hat bereits im Jahr 1939, 1940 und 1941 am Leistungswettkampf teilgenommen, Regensburg, 5.3.1942.

Industrieorganisation zu tun habe<sup>135</sup> und der als ein ortsansässiger, kleinerer<sup>136</sup> Unterlieferant agiere.<sup>137</sup> Wiedamann war eine von vielen Regensburger Firmen<sup>138</sup>, die dem Konzern Messerschmitt zuarbeiteten, und war damit genau genommen einer von 2.000 Betrieben der Kategorie C im Bezirk des Rüstungsinspektion XIII, die Fach- oder Schlüsselkräfte beschäftigten.<sup>139</sup> Eine historische Quelle zu den Betriebsstätten und Lagern der Messerschmitt GmbH Regensburg, vermutlich aus dem Jahr 1946, erwähnte die Firma Wiedamann ebenso wenig<sup>140</sup>, wie eine Übersichtskarte vom Dezember 1946, die Verlagerungsbetriebe und Materiallager der Firma Messerschmitt abbildete.<sup>141</sup>

### War Wiedamann mit seiner Zinngießerei ein großer und wichtiger Unterstützer des NS-Regimes?

Diese Frage in Regensburg aufzuwerfen, macht Sinn<sup>142</sup>, intendiert doch der Text von Robert Werner die von ihm erwünschte Antwort. Ein deutscher Kleinunternehmer kann schlecht als Kollaborateur des eigenen Staates eingeordnet werden, er kann aber aus seiner Warte eventuell loyal gegenüber der Staatsobrigkeit gewesen sein, also aus heutiger Perspektive opportun gegenüber dem Regime agiert haben.

Die hier zusammengetragenen Fakten entlasten Wiedamann als Produzenten für die Kriegsmaschinerie des „Dritten Reiches“ nicht, ordnen ihn gleichwohl gemäß den rekonstruierbaren Realitäten zum ersten Mal ein, gerade als einen Kleinproduzenten auf unterster lokaler Ebene. Wiedamann war ein international ambitionierter Kleinbetrieb gewesen, der sich stets zu inszenieren vermochte – heutzutage

<sup>135</sup> Vgl. HMR, NW 2, Einschreiben der Firma Eugen Wiedamann an die Rü. Insp. XIII Gruppe MB, Nürnberg, Betr.: Meldebogen, 18.11.1942, 1 Seite. Wiedamann wird darauf hingewiesen, dass auch er als handwerklicher Betrieb, den Fragebogen zur Reichsbetriebskarte auszufüllen hat, vgl. HMR, NW 4, Schreiben von Herrn Zink, MB des Reichsministers für Bewaffnung und Munition Bezirksstelle XIII Nürnberg, Az.: 69 t i/Bu/M. an Eugen Wiedamann Metall-Werkstätten, Betr.: Reichsbetriebskarte, Bezug: Ihr Schreiben v. 14.2.44, Ansbach, 15.2.44; siehe dazu: HMR, NW 4, Erläuterungen zur Ausfüllung des Fragebogens für die Reichsbetriebskarte-Industrie, 4.1.1944.

<sup>136</sup> HMR, NW 1, Geheimes Schreiben der Firma Eugen Wiedamann an das RüKo Regensburg, AZ.: Z.G. r.la K 1/Sch Nr. 867/43 geh., Betrifft: Rundschreiben Nr. 44 Lageraufteilung, 26.6.1943.

<sup>137</sup> Vgl. HMR, NW 2, Schreiben der Firma Wiedamann an das Kommando des Rü. Ber. XIII, z. Hd. v. Herrn Hauptmann Glenk, Betr.: Sicherstellung unserer Gefolgschaft, 31.1.1942.

<sup>138</sup> Siehe BArch R 3/2012, Reichsbetriebskarte mit RB Nr. 0/0945/0018 der Firma Brandner Metallwaren Regensburg vom 29.3.1944: „Luftwaffenfertigung / Feinblecher-, / Schweiss- und Press- / arbeiten für / Zellen- / bau „KG-Nr. 24/010“ 71080“ und RBK mit RB Nr. 0/0945/5096 von Josef Hussy Optische Fabrik Regensburg (Einzelkaufmann) für „Luftwaffengeräte“; RBK mit RB Nr. 0/0945/0024 der Leichtbau Regensburg GmbH.

<sup>139</sup> Vgl. StAla, Rep. 174, Bestand Arbeitsämter Nr. 170, Schreiben der Zweigstelle Nürnberg des Landesarbeitsamts Bayern G.Z.: 4. 4615 an die Herren Leiter der Arbeitsämter (Verteiler III), Betrifft: Vereinfachung des betrieblichen Berichtswesens; hier: Beschäftigten-Meldungen. Vorgang: Rundverfügung vom 5.12.1941 IW (4) 4533/2003/41g. Beilagen: Einheitsbeschäftigten-Meldebogen und Merkblatt, gez. Dr. Sommer, Nürnberg, 18.12.1942. Siehe Reichsbetriebskarte (RBK) der Firma Wiedamann ab Nov. 1942 mit RB Nr. 1/0945/6175, HMR, NW 1, Feldpostkarte des Gruppenleiters Lt. Dr.-Ing. Bahnmayer, Rü. Insp. XIII des Reichsministers für Bewaffnung und Munition. Bezirksstelle für maschinelles Berichtswesen an die Firma Eugen Wiedamann wegen Änderung der Reichsbetriebsnummer, 6.11.1942, 4 Seiten.

<sup>140</sup> Vgl. BayHstA, MWi 24957, Anlage 50

<sup>141</sup> Vgl. Bay HstA, MWi24957, Anlage 51

<sup>142</sup> Vgl. WERNER, Zinnkunst (wie Anm. 35).

bezeichnet man eine solche Inszenierung als erfolgreiche Marketingstrategie. Was in Regensburg und auf dem lokalen Absatzmarkt nicht funktionierte, kompensierte Wiedamann im eigenen Land und im Ausland. Aus der Not machte der Handwerker und Unternehmer eine Tugend und verlagerte die Schwerpunkte im Laufe der 1930er Jahre. Während der Jahre der NS-Herrschaft fügte sich Wiedamann in die neuen Wirtschaftsstrukturen ein, die vom Staat bestimmt wurden. Die Selbstdarstellung der Firma Wiedamann ist im zeitgenössischen Spiegel entsprechend zu betrachten, aber auch kritisch zu bewerten. Ein Betrieb mit über 100-jähriger Tradition wollte überleben, in einem „Zeitalter der Extreme“. <sup>143</sup> Wiedamann handelte daher opportunistisch, hatte dabei in der Tat nur einen geringen Spielraum als Familienbetrieb gegenüber der auf Krieg umorientierten Großindustrie. Es zeichnet sich das Bild, dass Ostarbeiter bei Wiedamann neutral behandelt wurden <sup>144</sup>, die Kriegsgefangenen ebenso, solange sie die Betriebsordnung einhielten. Es ist Wiedamann im Fall von Miljanenko fehlende Weitsicht zu attestieren, da er mit der Meldung von dessen Insubordination das Leben des Kriegsgefangenen leicht aufs Spiel setzte.

Seine Fürsorgepflicht gegenüber den eigenen Mitarbeitern samt deren Familien war der Wiedamann'schen Familienfirma selbstverständlich: „Selbst wenn ein Unternehmer Parteimitglied und sogar überzeugter Nationalsozialist war, so war er noch lange nicht bereit, die wirtschaftliche Zukunft seines Unternehmens für die Interessen des Regimes aufs Spiel zu setzen – jedenfalls nicht ohne Gegenleistung.“ <sup>145</sup> Die Fürsorgepflicht beschränkte seine Spielräume in beide Richtungen, zum einen wider die oktroyierte Kriegswirtschaft aufzubegehren und zum anderen, zugunsten dieser gänzlich die Tradition des Privatbetriebs aufzugeben. In diesem Kontext sind die Versuche zu deuten, auch in der Kriegszeit immer wieder Zinnkunst zu produzieren, freilich lediglich für die Großen des Regimes, weil vom Standpunkt der eigenen Sicherheit her betrachtet nur sie als Empfänger in einer reglementierten Rohstoffwirtschaft als Abnehmer in Frage kamen.

Auch nach Kriegsende und dem Untergang des NS-Regimes hatte die Firma weiterhin mit Beschlagnahmungen von Eisen und Metallen zu kämpfen. <sup>146</sup> Im Juli 1945 hatten U.S.-Truppen das Lager der Firma in Saal an der Donau requiriert und u.a. Maschinen, Rohstoffe (ca. 15 t Zinn), ein Motorrad, Musterkataloge, Kunstwerke uvm. entwendet (nicht beschlagnahmt). Die entsprechenden Kriegsentschädigungen

<sup>143</sup> Vgl. Eric Hobsbawm, *Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*, München 1995 [ND Freiburg 2019].

<sup>144</sup> Die Arbeitsleistung von Ostarbeitern, die auch entlohnt wurden, sei sehr stark von der „Behandlung, Unterkunft und Verpflegung abhängig, vgl. BArch, NS 5-1 66, Schreiben des DAF-Kreisobmanns Glas an den Kreisleiter der NSDAP Regensburg Pg. Wolfgang Weigert, Betr.: Erfahrungen über den Arbeitseinsatz von russischen zivilen Arbeitern und russischen Kriegsgefangenen, 24.7.42, 2 Seiten, hier: S. 1; siehe hierzu: BArch, NS 5-1 66, Schreiben der NSDAP, Kreisleitung Regensburg an den DAF-Kreisobmann Pg. Schneid vom 16.7.1942, dass der Gauleiter Kurzbericht über Verhalten, Leistungen, Ernährungs- und Gesundheitszustand sowie Unterbringung der genannten Arbeiter wünscht, 1 Seite, S. 1 f.

<sup>145</sup> Heusler – Spoerer – Trischler, *Rüstung* (wie Anm. 3).

<sup>146</sup> StAR, ZR III 2070, Anordnung Nr. 1/45 Lst. Eisen und Metalle, Anordnung der Landesstelle für Eisen und Metalle, betreffend die Beschlagnahme und Meldung von Metallen; siehe auch: StAR ZR III 2070, Runderlass 5 1/45 des Bayerischen Landwirtschaftsamtes, Landesstelle für Eisen und Metalle, München, 15.1.1946.

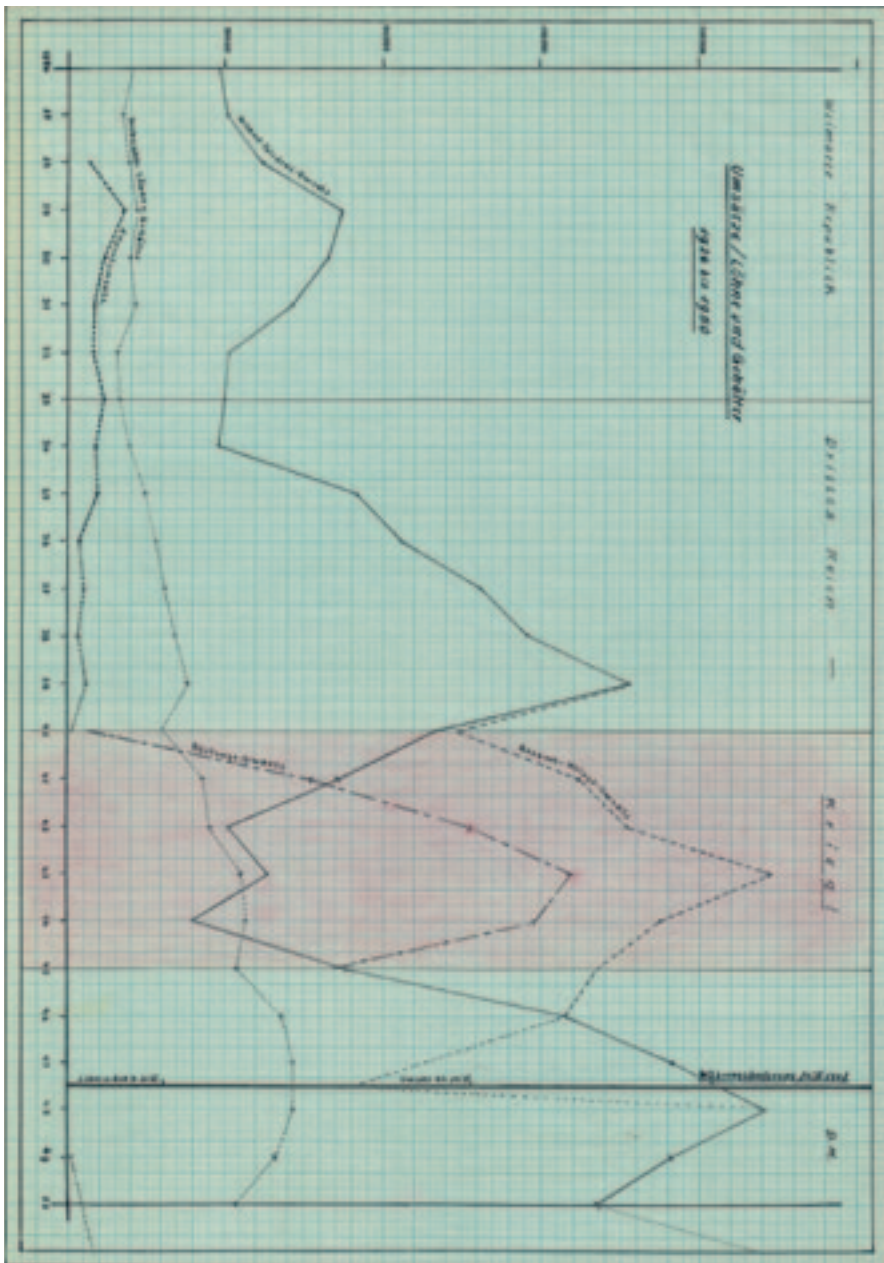


Abb. 5: Richard Wiedamann sen., Diagramm „Umsätze Löhne und Gehälter von 1926 bis 1950“, FamArW, Repro: Caroline Ebeling

für Wiedamann wurden mutmaßlich deswegen abgelehnt.<sup>147</sup> Dennoch nahm er die Exportbeziehungen in die USA nach 1945 wieder auf.<sup>148</sup> Laut Diagramm auf Abb. 5 weisen die Wirtschaftsdaten der Firma Wiedamann nach der Währungsreform vom 20. Juni 1948 Umsätze in Höhe von ca. 222.000 DM auf, die der Betrieb mit einem Personal von 35 Personen erarbeitet hatte. (vgl. Abb. 3)

---

<sup>147</sup> Vgl. StAR, Stadtverwaltung Kriegssachschadensakten 1943, Listen B und C sowie Bescheid des Ausgleichsamtes Regensburg-Stadt an Richard Wiedamann, Regensburg, 23.3.1956: Die während der Leipziger Messe verbrannte Messeeinrichtung sowie Schäden durch die Brückensprengung am Haus in der Brückstraße 4 kamen bei der Schadensmeldung hinzu, die sich auf einen Gesamtwert von 71.886,- RM belief. Ein Kriegssachschaden an Betriebsvermögen im Sinne des § 13 Abs. 4 FG ist nicht feststellbar. Einheitswert (Wert für unbebaute und bebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte) der Firma Wiedamann lag am 1.1.1940 bei 51.000 RM, am 21.6.1948 bei 125.000 DM.

<sup>148</sup> Vgl. EBELING, Silber (wie Anm. 1) S. 137.



aus

# Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg

Band 165 (2025)

